

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.
Achtunddreißigster Jahrgang.

Die „Sächs. Elbzeitung“ erscheint **Mittwoch und Sonnabend** und ist durch die Expedition dieses Blattes für **1 Mark 25 Pf.** vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis **Dienstag früh 9 Uhr**, für das Sonnabendblatt spätestens bis **Freitag früh 9 Uhr** erbeten. — Preis für die gespaltene Corpusspalte oder deren Raum **10 Pf.**, Inserate unter fünf Zeilen werden mit **50 Pf.** berechnet, (tabellarische oder complicirte nach Uebereinkunft.) — Inserate für die Elbzeitung nehmen an in **Hohnstein Herr Bürgermeist. Hesse**, in **Dresden und Leipzig die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler**, Invalidentant und **Kud. Rosse**, in **Frankfurt a. M. G. L. Daube & Co.**

No 27.

Schandau, Mittwoch, den 4. April

1894.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 7. April, Vorm. 11 Uhr sollen in Schöna im Gehöfte der Gutbesitzerin verw. **Anders**

1 Dreifachmaschine, 1 Wirtschaftswagen, 1 Wäschmangel, 2 Reitsattel, 1 Schreitisch, 1 Vertikow, 3 Kleiderschränke, 5 Betten, 3 Sophas, 5 Tische, 1 Nähtisch, 1 Kommode, 1 Pelz, Spiegel, Bilder, Stühle, Gardinen, Rouleaux, Tischdecken, Bettdecken, Stubenläufer und verschiedene andere Sachen mehr durch den Unterzeichneten öffentlich versteigert werden.

Schandau, am 28. März 1894.

Schellig, Gerichtsvollzieher.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schiffbauers **Paul Schinke** in Postelwitz ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 28. April 1894, vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hiersebst bestimmt.

Schandau, den 2. April 1894.

Aktuar **Röhler**,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Diejenigen hiesigen Steuerpflichtigen, welche sich noch mit Anlagen, Schulgeld und anderen Abgaben auf das Jahr 1893 im Rückstande befinden, werden hiermit an die **sofortige Bezahlung** dieser Reste erinnert und bedeutet, daß nach Ablauf dieser Woche alle Reste sofort zwangsweise eingetrieben werden.

Schandau, den 2. April 1894.

Der Stadtrat.
Bürgerm. **Wied.**

Bekanntmachung.

Sonntagsruhe betreffend.

Wir machen hiermit bekannt, daß die Bestimmungen über den Verkauf in offenen Verkaufsstellen an Sonn- und Festtagen in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März (siehe Bekanntmachung vom 27. September 1893) auch für den Monat **April** Geltung haben, da die gestattete Verlängerung der fünfständigen Arbeitszeit erst vom 1. Mai an in Kraft zu treten hat.

Schandau, am 2. April 1894.

Der Stadtrat.
Bürgerm. **Wied.**

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen der Handelsgesellschaft in Firma: **Coqui & Weber** in Dresden (welche z. B. Weber & Co. firmirt) eingetragene Villen-Grundstück, No. 22 C des Brandversicherungskatasters, No. 189 d des Grundbuchs und Folium 74 des Grundbuchs für Kleinhennerdorf, 13 Ar = 70 □ R groß, mit 50,54 Steuer-Einheiten belegt und ortsgerechtlich geschätzt auf 8000 Mk., soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und es ist

der 5. Mai 1894,

Vormittags 11 Uhr

als Versteigerungstermin,

sowie

der 18. Mai 1894,

Vormittags 11 Uhr

als Termin zu Verkündung des Verteilungsplans anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Hohnstein, den 27. März 1894.

Königliches Amtsgericht.
Brunst.

Alt. Bisherr.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reform der amerikanischen Zollgesetzgebung.

Bereits Anfang Februar war bekanntlich vom Repräsentantenhaus Nordamerikas ein neues Zollgesetz angenommen worden, die sogenannte Wilson-Bill, welche zum Erfolge für die endgiltig besessene Mac Kintley-Bill, diesen Typus der extremsten Schutz-Zoll-Gesetzgebung, dienen soll. Inzwischen ist die Wilson-Bill auch dem Senate unterbreitet worden, in welchem die Vorlage seitens der hier zahlreichen und einflussreichen schutzöllnerischen Partei eine zähere und energichere Bekämpfung erfährt, als dies im anderen Hause der Fall war; indessen unterliegt es kaum mehr einem Zweifel, daß schließlich auch der Senat der genannten Bill im Großen und Ganzen zustimmen wird. Mit der definitiven Annahme des neuen Zollgesetzes seitens des Congresses würde dann in den Vereinigten Staaten ein Zoll- und finanzpolitisches Reformwerk ins Leben treten, das auch für Europa Interesse und Bedeutung besitzt, da die Wilson-Bill immerhin eine erhebliche Abschwächung der übertriebenen Zollsätze der Mac Kintley-Bill darstellt; es empfiehlt sich daher wohl, die hauptsächlichsten Punkte des neuen amerikanischen Zollgesetzes nochmals hervorzuheben.

Zunächst wird in dem neuen amerikanischen Zolltarif die Zollfreiheit für eine Reihe wichtiger Artikel, so namentlich für Holz, Kohle, Eisen und Wolle, und im Anschlusse hieran eine entsprechende Zollermäßigung für alle aus den genannten Rohstoffen fabricirten Waaren festgesetzt. Die zollfreie Ausfuhr dieser Stoffe nach Nordamerika will für Europa freilich nicht viel bedeuten, desto wichtiger ist für das europäische Exportgeschäft aber die ausgesprochene Zollermäßigung zu Gunsten der aus den betreffenden Waaren hergestellten Fabrikate, und werden hiervon speciell die verschiedenen Wollartikel profitieren. Weiter reducirt die Bill die Zollsätze auf Weißblech, Perlmutterknöpfe, Sammete u., auf welche Waarengattungen die Mac Kintley Bill ganz besonders hohe Zölle gelegt hatte, gerade aber in letzteren Artikeln ist Amerika noch ungemein auf Europa angewiesen. Ferner enthält das neue Zollgesetz eine allgemeine Reduction der Zölle auf fast alle fabricirten Artikel, und zwar variiren die betreffenden Zollherabsetzungen von 15 bis zu 45 Prozent und selbst noch darüber gegenüber dem bisherigen Zolltarif; ausgenommen von diesen Erleichterungen sind jedoch z. B. Damen- und Kinderglasehandschuhe. Endlich zielt die Wilson-Bill durch eine Reihe von Bestimmungen gegen die in Amerika so äppig wuchernden Trusts oder wirtschaftlichen „Ringe“, welche für eine erhebliche Anzahl wichtiger Artikel, wie Zucker, Eisen u. s. w. ein förmliches Monopolisierungs-system einiger weniger Interessenten auf Kosten der Gesamtheit bedeuten. Wenn die Wilsonbill diesem wirtschaftlichen Krebschaden der Union zu Leibe geht, so hat hiervon natürlich zunächst das amerikanische Volk den Vor-

theil, indirect wird man dann aber auch in den Kreisen der europäischen Industrie die Beschneidung des Unwesens der Trusts wohlthätig empfinden.

Allerdings werden aber die Wirkungen der Zolltarifreform Nordamerikas für Europa schwerlich so außerordentlich günstige sein, wie man in unseren commerciellen und industriellen Kreisen hier und da anzunehmen scheint; die Maßregel dürfte der amerikanischen Ausfuhr Europas vielmehr nur innerhalb beschränkter Grenzen zu Gute kommen. Immerhin ist sowohl der materielle wie auch der moralische Gewinn, welcher Handel und Industrie Europas aus der bevorstehenden Milderung des nordamerikanischen Hochschutzzoll-Systems erwachsen wird, keineswegs zu unterschätzen, namentlich, wenn man sich der Ungehörlichkeiten der Mac Kintley-Bill erinnert. Schließlich fällt noch ins Gewicht, daß mit der Mac Kintley-Tarifbill auch die Mac Kintley-Verwaltungsbill reformirt wird, welche letztere mit ihren chicanösen Bestimmungen wesentlich zur Erschwerung des Exports nach der Union beigetragen hat.

Politisches.

Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef an den Gestaden der „österreichischen Riviera“ hat durch ihren Verlauf vollständig den intimen persönlichen Beziehungen beider Herrscher zu einander, wie auch dem ihre Reiche und Völker umschlingenden festen Bande politischer und wirtschaftlicher Freundschaft entsprochen. Selbstverständlich ist bei der Monarchenzusammenkunft von Abbazia die Politik im Hintergrunde geblieben, das Ereigniß trug vielmehr den Charakter einer anmuthigen fürstlichen Familienidylle. Auch der herzliche Trinkspruch, den Kaiser Wilhelm bei dem Diner in Villa Amalia auf seinen kaiserlichen Freund und Gast ausbrachte, kann keinerlei Anspruch auf irgendwelche politische Bedeutung erheben. Wie bereits fest steht, wird Kaiser Wilhelm gelegentlich seiner Rückreise von Abbazia nach Deutschland dem österreichischen Monarchen einen Gegenbesuch in Wien abstatten, wahrscheinlich am 12. oder 13. April.

In Stuttgart findet am Donnerstag die feierliche Vermählung des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit der Herzogin Maria Isabella von Württemberg im Weisem jährlicher Fürstlichkeiten statt. Im sächsischen wie im württembergischen Volke begrüßt man mit inniger Genugthuung diese Verbindung zwischen den Häusern Wettin und Württemberg und darum wird sich die Vermählungsfeier am Stuttgarter Hofe unter den herzlichsten Glück- und Segenswünschen der beiderseitigen Völker für das Wohlergehen des jungen hochfürstlichen Paares vollziehen.

Vom Fürsten Bismarck liegt wieder eine bemerkenswerthe rednerische Rundgebung vor. Ihren äußerlichen Anlaß bildete der Empfang einer Anzahl Düsseldorfer Herren

durch den Fürsten; dieselben überreichten dem Altreichskanzler eine Adresse, in welcher die Stiftung eines den Namen des Fürsten Bismarck tragenden Rettungsbootes für Norderny seitens eines „Bismarck-Stammnisses“ in Düsseldorf mitgetheilt wird. Der Fürst hielt hierbei eine längere Rede, in welcher er auf seinen Aufenthalt auf Norderny hinwies und weiter die historischen Beziehungen zwischen dem Rheinland und den altpreussischen Provinzen streifte. Dann unternahm der Altreichskanzler gewissermaßen eine Rechtfertigung seiner bisherigen Bekämpfung des „neuen Cursets“. Er betonte, es sei keineswegs unvereinbar mit einer aufrichtigen monarchistischen Gesinnung, wenn Kritik und Verwahrung gegen Regierungsmaßnahmen eingelegt würden, die man nicht billigen könne, im Gegentheil, auf diesem Wege würde eine ehrliche monarchistische Gesinnung nur Förderung finden. Fürst Bismarck bezeichnete es als für die Beziehungen des Bürgers zum Monarchen nützlich und klärend, wenn eine solche Kritik durch das Parlament und die Presse ausgeübt werde; er habe zu Beginn seiner amtlichen Zeit gegen das Uebermaß dieser Stellungnahme von Presse und Parlament zu kämpfen gehabt. Man habe er inzwischen das Seinige gethan, um das Mißverhältniß anzugleichen, vielleicht etwas zu wirksam nach der andern Seite hin, indessen von ihm sei dem monarchischen Reiter in den Sattel geholfen worden und da sei wohl die Hilfe im Eindrucke des Kampfes zu lebhaft gewesen. Schließlich erklärte er der Altreichskanzler als die Hauptsache, daß die Deutschen in monarchischer und patriotischer Gesinnung einig blieben.

In der kürzlich abgehaltenen Sitzung des preussischen Staatsministeriums sollen auch Reichsangelegenheiten zur Erörterung gelangt sein, wodurch sich die Theilnahme des Reichskanzlers und des Reichschatzsecretärs an diesen Ministerberatungen erklären würde. Es heißt, die Reichsregierung lasse die Tabaksteuer- und die Weinsteuervorlage einer Umarbeitung unterziehen und hätten die betreffenden Entwürfe vielleicht mit die Gegenstände der Ministerconferenzen gebildet. Die Bestätigung dieses Gerüchtes bleibt allerdings abzuwarten.

In würdiger Weise hat am Freitag das feierliche Leichenbegängniß Ludwig Kossuths in der ungarischen Hauptstadt stattgefunden. Die hier und da befürchtete Wiederholung der neulichen Straßendemonstrationen ist unterblieben, die Pöbelelemente und die Chauvinisten von Pest haben es angeht die entschlossene Haltung der Regierung doch nicht gewagt, die Leichenfeier für den großen Patrioten zur Veranstaltung neuer Excesse auszunutzen.

In Wien streiken die Arbeiter der Gasanstalten und Elektrizitätswerke. Die Aufrechterhaltung des Betriebes ist indessen in sämtlichen Werken durch Aufnahme von Hilfsarbeitern gesichert; größere Ausschreitungen seitens der Streikenden sind bis jetzt noch nicht vorgekommen. Von

einer Vermittelung des socialdemokratischen Parteitagcs ist nichts zu spüren, eher scheint es, als ob die Herren Congreßler den Streik der Gasarbeiter zu fördern suchten.

Das englische Unterhaus hat in vergangener Woche seine Arbeiten wieder aufgenommen. Die weitere Session wird vor Allem zu zeigen haben, inwieweit es dem neuen Cabinet Roseberry möglich sein wird, die buntschiedige ministerielle Mehrheit noch zusammenzuhalten. Vorerst sind die irischen Nationalisten, welche schon Miene machten, das Ministerium in Stuch zu lassen, durch die wiederholten Erklärungen des Premierministers über die Nothwendigkeit von Home Rule für Irland nochmal feste gemacht worden, sie dürften aber dann um so rascher abspringen, sobald sie erst merken werden, daß es dem neuen Premier gar so heiligcr Ernst mit der Durchführung der irischen Selbstverwaltung ist.

Die Samoa-Frage meldet sich wieder bedrohlich. Auf den Samoa-Inseln ist ein Aufstand ausgebrochen, der sich nicht nur gegen die Regierung des Königs Malietoa richtet, sondern seine Spitze auch gegen die Ausländer kehrt. Als Ursache der Empörung wird die Bestrafung einiger widerspenstigen Hauptlinge durch den Oberrichter Ibe genannt. Wischen den Truppen des Königs Malietoa und den Aufständischen fand ein Zusammenstoß statt, bei welchem 30 Mann getödtet und 50 Mann verwundet wurden; die Aufständischen mußten sich zurückziehen.

Vocales und Sächsisches.

Schandau. Der am Sonnabend zur Vorfeier des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck im Saale des Kurhauses veranstaltete Festcommers fand aus verschiedenen Kreisen eine recht lebhaftc Theilnahme. Eingeleitet wurden die Jubilationen des Abends durch einen von Herrn Bürgermeister Wied auf den Fürsten ausgebrachten Trinkspruch. In kurzen Worten gedachte Reiner der vollzogenen Wiederbegegnung zwischen dem Träger der Kaiserkrone und dem ersten Kanzler des neuerstandenen Deutschen Reiches, sowie seiner staatsmännischen Größe und Bedeutung. Der von den Anwesenden mit Beifall aufgenommenen Festsprache folgten im Weiteren noch Trinksprüche des Herrn Stadtrath Müller auf Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., des Herrn Polizeihändler Richter auf Se. Maj. König Albert und des Herrn Amtsrichter Ible auf das deutsche Volk, welche ebenfalls freudig aufgenommen, den Abend zu einer wahrhaft patriotischen Feier gestalteten. In anerkennenswerther Weise brachte der hiesige Gesangsverein „Viederkranz“, sowie der Gesangsverein zu Wendischfähre einige Männerchöre zu Gehör, während Herr Lehrer Mühschenlich durch das Lied „Der Deutschen Wahlspruch“ und die Herren Schönherr und Thomas durch einige Vorträge die Anwesenden zu unterhalten wußten. Die von der hiesigen Kapelle unter Leitung des Hrn. Musikdirector Schildbach gebotenen Concertstücke ernteten reichlichen Beifall, so daß einige Nummern wiederholt werden mußten. Dieser Kommerz verlief sonach in angenehmer Stimmung und sei es nur noch der Wunsch Aller, daß wir auch den 80. Geburtstag unseres eisernen Kanzler in gleicher Weise feiern können.

Im hiesigen Gewerbeverein hielt am Montag Abend im Saale des „Hotel Lindenhof“ Herr Ingenieur Kaul aus Sebnitz einen Vortrag über die Bahnverbindung Sebnitz-Nixdorf und die Ausichten für einen Hafen in Wendischfähre. Herr Stadtrath Müller begrüßte nach Eröffnung der Versammlung die Anwesenden, unter denen sich auch Interessenten aus Sebnitz, Nixdorf und Hainepach befanden, worauf Herr Kaul in ausführlicher Weise ein Skizzenbild von diesem Project, welches bereits schon seit Jahrzehnten besteht, entrollte. Der Hauptgrund zur Erbauung dieser Bahnstrecke sei der, um für die in dem dortigen Districte gelegenen, an Industrie hoch entwickelten Ortschaften eine bequemere An- und Abfuhr ihrer Erzeugnisse zu erhalten, welches dann namentlich auch durch einen Umschlagplatz in Wendischfähre ermöglicht werden könne. Redner schilderte sodann die günstige Lage zur Anlage eines Hafens und die großen Vortheile für die Schiffahrt der Ober-Elbe. Auf Antrag des Hrn. Schuldir. Dreßler bildete sich ein Comité, bestehend aus dem Vorstand des Gewerbevereins und mehrerer Herren aus Interessentenkreisen, welches erwähnte Angelegenheit in einer Petition dem Königl. Ministerium vorlegen wird. Nachdem Herr Kaul der Dank für seinen werthvollen Vortrag ausgesprochen worden war, wurde die für verfloßenes Halbjahr stattgefundene letzte Versammlung geschlossen.

Ihre Majestät die Königin Carola hat die diesjährige dritte Schandauer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung durch Uebernahme des Protectorats ausgezeichnet und damit von Neuem dargethan, mit wie lebhaftem Interesse dieselbe dem Ausblühen Schandau's folgt. Die diesjährige Ausstellung wird aller Voraussicht nach noch ungleich mehr Freude nach dem durch unentwegt zielbewußtes Mühen seiner Bewaltungen zum ersten Aurore und Fremdenverkehrsmitelpunkte der Sächs. Schweiz gewordenen Schandau führen, weil sie einen ganz eigentümlichen Charakter tragen wird. Statt wie es auf allen Ausstellungen Brauch, nur das jedesmalige neueste Erzeugniß vorzuführen, wird die Schandauer Ausstellung durchweg den gesammten Entwicklungsengang der zur Anschauung zu bringenden Kunst- und Industriezweige darstellen, so zwar, daß z. B. hinsichtlich der Abtheilung „Vorzellan“ Städte der allerersten Versuche Böttger's den Anfang bilden, um Schritt für Schritt die weitere Ausbildung bis in die letzte Gegenwart hinein zu zeigen. So wird sie durchweg eine instructive historische sein, die auch den einzig zu seinem Vergnügen reisenden Fremden fesseln wird, eben weil in dieser Art der Vorführung die Belehrung zum Gemisch wird. Neben dieser in einem eigentümlich geschaffenen Gebäude stattfindenden Ausstellung wird in dem von dem Hotel „Vorzellan“ bis an die Elbe herunter sich erstreckenden bekannten zu einem großen Festgarten hergerichteten Ausstellungsparke eine elektrische Abtheilung aufgestellt werden, und Dank der Theilnahme allerersten Firmen einen Ueberblick über die großartigen neuesten Erfolge der Electricität in ihrer Anwendung auf alle möglichen Bedürfnisse industrieller wie auch hygienischer und häuslicher Art gewähren. Besondere Verkehrsbelehrungen für Vereine und Schulen werden es gestalten, daß auch der Besuch von weither leicht ermöglicht wird. Dem überaus anschaulich gehaltenen Ausstellungsataloge ist zudem ein praktischer illustrierter Führer durch die ganze sächs.-böhm. Schweiz beigegeben.

Vom 1. Januar bis mit 31. März d. J. sind insgesamt 1595 beladene Fahrzeuge beim Kgl. Hauptzollamt zur Abfertigung gelangt.

Nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 27. April v. J. dürfen in Ziegeln, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, junge Leute von 14 und 16 Jahren, sowie Arbeiterinnen täglich bis zu 12 Stunden, innerhalb einer Woche aber nicht länger als 66 Stunden unter gewissen Voraussetzungen beschäftigt werden. Die Arbeitszeit

darf nicht vor 1/2 5 Uhr früh beginnen und nicht über 9 Uhr abends hinaus währen.

Zur Geschäftsblage auf der Elbe schreibt das „Schiff“: Das Geschäft in Hamburg konnte sich in der letzten Berichtwoche etwas lebhafter entwickeln, weil größere Posten Waffenartikel, namentlich Getreide, auf dem Markte waren. Ungeachtet dessen erhöhten sich die Frachttachten zu Berg nicht, blühten sogar hier und da gegen die Vorwoche noch etwas ein, weil Schiffsraum noch immer reichlich vorhanden ist und auch der Wasserstand dauernd ein guter blieb. In Hamburg wurde zuletzt abgemacht nach Magdeburg für Kohleisen und Getreide 16 Pf., Futtermittel 18 Pf., Reis 30 Pf., Stückgüter 37/50 Pf.; nach Wallwighafen für Waffenartikel 24 Pf., Petroleum 26 Pf., nach Riesa-Dresden für Kohleisen 20 Pf., Getreide 28/30 Pf., Futtermittel 35 Pf., Petroleum 33 Pf., Stückgüter 40/60 Pf. für 100 kg, nach Teichen-Laub 10 Pf., nach Auffig 15 Pf., für 100 kg mehr als nach Riesa-Dresden. — In Magdeburg blieb das Zandergeschäft still, während die Nachfrage nach Schiffsraum zur Verfrachtung von losem Salz rege war und infolgedessen sich auch die Fracht dafür ab Schönebeck nach Hamburg auf 12 Pf. für 100 kg bessern konnte. Ab Magdeburg nach Hamburg wurde gezahlt für Zucker 20/24 Pf., für Stückgüter 50/70 Pf. für 100 kg. — Die Verschiffungen in Zucker und Getreide ab den österreichischen Umschlagplätzen waren in der verfloßenen Berichtwoche nicht von großer Bedeutung. In Kohlen herrschte rege Nachfrage nach Schiffsraum bei mäßigem Angebot in demselben, so daß sich die Frachten dafür etwas erhöhten. Ab Auffig wurden zuletzt notirt für Kohlen nach Dresden 16/17 Mk. für den Wagen, nach Magdeburg 32 Pf., Wittenberge 37/38 Pf. für das Doppelhextoliter, nach Hamburg 13 1/2—14 Pf. für den Centner.

Der gewöhnlich schon in der zweiten Hälfte des Monats April sich wieder entwickelnde Besuch der böhmischen Bäder, namentlich Karlsbad's, veranlaßt die Königl. Sächsische Staatsbahn im Verein mit den Oesterreichischen Anschlussbahnen, den bekannten und sehr beliebten Wärschnellzug Dresden-Teplitz-Karlsbad auch in diesem Jahre bereits vom 15. April ab verkehren zu lassen. Dieser Zug erhält folgende Verfahrzeiten: Nach Eintreffen der Anschlusszüge 8 Uhr — Min. Vorm. ab Berlin und 8 Uhr 45 Min. Vorm. ab Leipzig erfolgt die Abfahrt von Dresden-Altef. 11 Uhr 46 Min. Vorm., von Pirna 12 Uhr 6 Min. Nachmittags, von Schandau 12 Uhr 32 Min. Nachm. und die Ankunft in Bodenbach 12 Uhr 58 Min., in Teplitz 2 Uhr 18 Min., in Karlsbad (über Komotau) 5 Uhr 7 Min. Nachm. Der Schnellzug fährt von Berlin und Dresden-Altef. Durchgangswagen 1. bis 3. Klasse nach Teplitz und Karlsbad.

Da von den diesjährigen Confirmanden ein großer Theil in ein Lehr-, Dienst- oder Arbeitsverhältniß getreten ist, so wollen wir nicht unterlassen, auf die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung, sowie der Gefinde-Ordnung hinzuweisen. 1) Wer in ein Lehrverhältniß tritt oder wer in Fabriken oder anderen Werkstätten Arbeit sucht, bedarf eines Arbeitsbuchs. Dieses wird dem Lehrling oder Arbeiter von der Polizeibehörde seines letzten dauernden Aufenthaltsortes kostenfrei ausgefertigt. Der Vater oder Vormund muß seine Genehmigung hierzu erteilen. Falls die Genehmigung nicht erlangt werden kann, ist die Polizeibehörde berechtigt, diese zu ergänzen. Der Lehrling oder Arbeiter muß also, wenn der Vater oder Vormund nicht persönlich mit zur Polizei gehen kann, eine schriftliche Erklärung von diesem mitnehmen. Auch ist durch Vorlegung des Schulentlassungszugewinnes oder Confirmationscheines nachzuweisen, daß der Arbeiter zum Besuche der Volksschule nicht mehr verpflichtet ist. 2) Wer sich als Gefinde vermehren will, muß aber seine Person frei verfügen können. Es dürfen sich daher Minderjährige, die unter der väterlichen Gewalt stehen, nicht ohne Einwilligung des Vaters, und Verwundete nicht ohne Zustimmung des Vormundes, in Dienste vermehren. Wird diese Einwilligung des Vaters oder Vormundes ohne hinreichenden Grund verweigert und ergiebt sich, daß es den Eltern an den nöthigen erlaubten Mitteln zum Unterhalte gebricht, oder daß sie die Kinder schlecht halten oder diese um ihrer eigenen besseren Ausbildung willen in Dienst zu geben wünschen, so kann die mangelnde Einwilligung des Vaters oder Vormundes von dem Vormundschaftsgericht ergänzt werden. Wer in Dienste treten will, muß sich von der Polizeibehörde seines Wohnortes ein Dienstbuch anstellen lassen. Dasselbe kostet 50 Pfennige. Bei der Ausstellung sind Schulentlassungszugewinn oder Confirmationschein und die Einwilligung des Vaters oder Vormundes vorzulegen.

Nistkästen für Singvögel müssen, wenn sie von den Vögeln benützt werden sollen, jetzt angebracht werden. Je nach der Eigenthümlichkeit und Gewohnheit der einzelnen Vögel sind indessen diese Kästen in verschiedenen Höhen anzubringen. Die Kästen für Weisen sind in verschiedenen Höhen anzubringen. Die Kästen für Weisen sind in nicht zu hohen Bäumen, etwa 3—5 m hoch, möglichst in der Nähe von Gebüsch aufzuhängen. Die Kästen für Staare, Vachstelzen, Wendhähne an großen Bäumen, 7—8 m hoch, für Rothschwänzen an mittleren und großen Bäumen 3 bis 4 1/2 m hoch. An jedem Baum darf nur ein Nistkästchen befestigt werden; nur die Staare lassen es sich gefallen, daß mehrere Kästen an ein und demselben Baume angebracht werden. Zugleich müssen jetzt die alten Kästen, namentlich die für die Staare bestimmten, gereinigt werden, da während des Winters sich in denselben die Spertlinge festgesetzt und allerhand Unrath hineingetragen haben.

Das Nordlicht, das in der Nacht zum Sonnabend in Dresden beobachtet wurde und namentlich in der Zeit von 1 bis 3 Uhr am schönsten strahlte, ist in ganz Deutschland beobachtet worden. Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, wurde es in Berlin von 10 bis 4 Uhr morgens gesehen. Am meteorologisch-magnetischen Observatorium in Potsdam wurde eine beträchtliche magnetische Störung beobachtet. — Aus Magdeburg meldet man: Schon nach 9 Uhr abends bemerkte man am Nordhimmel einen gelb bis rötlich leuchtenden Kreisabschnitt, dessen Mitte etwas westlich von der Nordrichtung lag, also mit der Richtung des magnetischen Meridians zusammenzufallen schien. Nach 11 Uhr begann die Erscheinung ein anderes Ansehen anzunehmen. Der vorher in gleichmäßiger Helligkeit leuchtende Kreisabschnitt löste sich in zahlreiche weiß schimmernde Streifen auf, so daß das Nordlicht eine sächerförmige Gestalt annahm. Die

Breite der Streifen wechselte ziemlich schnell, ebenso ihre Lichtstärke. Während am Nordwesthimmel einzelne Streifen erblühten, traten im Nordosten neue auf, während auf der einen Stelle ein breites Lichtband sich beinahe plötzlich durch mehrere schmale dunkle Unterbrechungen in vier bis fünf schmalere Streifen zerlegte, schloß an einer anderen Stelle wieder eine Reihe von schmalen Lichtlinien zu einem breiten, hellen Bande zusammen, und zwar traten diese Veränderungen meistens innerhalb Bruchtheilen einer Minute ein. Die Höhe der mittleren Streifen erreichte bald die des Polarsternes und kam im Maximum zu 45 Grad angenommen werden. Im Westen ging die Grenze des Nordlichts durch die Zwillinge, im Osten bis an den Hauptstern des Schwanen. Diese interessante Erscheinung konnte noch nach 3 Uhr morgens in mäßiger Lichtstärke wahrgenommen werden.

Eine unverhoffte Freude und Aufmerksamkeit wurde kürzlich der Wirthin auf dem Zirkelsteine, Frau verw. Büffel, zu Theil, welche vor kurzer Zeit ihren 80. Geburtstag bei geistiger und körperlicher Rüstigkeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel, Urenkel und Urenkelin feierte und auch diese Osterfeiertage wieder, wie seit 51 Jahren, die erschienenen Gäste und Touristen auf dem Zirkelsteine bewirthete. Sie erhielt ein Packet aus Amerika. Dasselbe enthielt ein schönes Buch, auf dessen erstem Blatte die Worte standen: Zur freundlichen Erinnerung bei Gelegenheit Ihres 80. Geburtstages an die gastfreundtschaftliche Wirthin auf dem Zirkelsteine, Frau verw. Büffel, überliefert von ihrem alten Freunde aus dem fernen Amerika, Salt Lake City, Utah, U. S. Amerika, Februar 1894. Ein begleitender Brief sollte bald nähere Auskunft geben: Eduard Schönfeld war in den Jahren 1851 und 1852 Hilfslehrer an der Schule in Schöna, später Lehrer in Dresden. 1856 verließ er sein Vaterland und wanderte aus nach Amerika, nach den Thälern des großen Salzsees in Nordamerika, wo er sich jetzt noch wohl befindet, wie er selbst schreibt und dort seit langer Zeit wirkt als Mitredacteur des „Salt Lake City Beobachter“, ein deutsches Organ für die Region der amerikanischen Felsengebirge. Einige Zeitungsnummern lagen der Sendung bei. — Die Notiz: „Fünf Generationen in einer Familie“ war aus dem „Pirnaer Anzeiger“ (Nr. 292, v. 16 Dec. 1893) in die „Dresdner Nachrichten“ übergegangen und von dort nach Amerika in die Hände des betreffenden Schönfeld gelangt. Was Wunder, daß er sich der freundlichen alten Wirthin auf dem Zirkelsteine erinnerte und ihr einen langen frohen Lebensabend im Kreise der Ihrigen wünschte.

Schöna. Am 29. März Nachmittags erkrankte zwischen Paube und Mittelgrund beim Anfahren an einen Schiffszug der auf dieser Stromstraße beschäftigte Proviantschiffer. Durch Anprall an eines der Fahrzeuge stürzte der Genuante in den Strom und konnte nicht mehr gerettet werden.

Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg hat am 31. März Dresden verlassen und ist zunächst nach Eichstädt gereist, um Sr. kgl. Hoheit dem Prinzen Max einen Besuch abzustatten.

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen in einer Maschinenfabrik der Doppelvoitstadt. Als nach Beendigung der Mittagspause ein großes Schwungrad, welches von einem Gasmotor von acht Pferdekraften angetrieben wird, wieder in Bewegung gesetzt werden sollte, griffen zwei Lehrlinge, darunter auch der 16 Jahre alte Schilling aus Großenhain, in die Speichen des Rades, um dasselbe dadurch zunächst in Bewegung zu bringen. Dabei fing das große, schwere Schwungrad nun aber plötzlich an, sich von selbst in ein sehr schnelles Tempo zu setzen, so daß es dem Sch. vermuthlich nicht möglich war, die Hände schnell genug wieder frei zu bekommen. Er wurde vielmehr nach vorn gerissen, kam zwischen zwei Speichen und wurde mit Uligeschwindigkeit niedergedrückt und zwar gegen das Fundament, in welches der untere Theil des Rades eingelassen ist. Dabei wurde ihm der Hinterkopf vollständig zerdrückt und der Kopf selbst so heftig vom Rumpfe gerissen, daß derselbe nur noch an den Hals hing. Der Tod des klagenswerthen jungen Mannes trat natürlich augenblicklich ein.

Geheimer Oberforstrath Johann Friedrich Judrich, der Director der Forstakademie zu Tharandt, ist nach fünfjähriger Krankenlager (akuter Darmkatarrh) im Alter von 66 Jahren gestorben. Der verlebte Forstmann war am 27. Januar 1828 zu Dresden geboren, studirte 1846—48 an der Forstakademie zu Tharandt und später ein Jahr an der Universität Leipzig. Seit 1849 war er bei der sächsischen Forsteinrichtungsanstalt beschäftigt, trat 1857 als Forstmeister für die im böhmischen Riesengebirge gelegene Waldherrschast Hohenelbe in den Dienst des Grafen von Morzin und übernahm 1862 die Direction der böhmischen Forstlehranstalt Weitzwasser. 1866 wurde er als Oberforstrath und Director an die Königl. sächsische Forstakademie Tharandt berufen, 1876 zum Geh. Forstrath, 1878 zum Geheimen Oberforstrath ernannt. Außer durch zahlreiche Abhandlungen in forstlichen Zeitschriften, hat er sich durch sein Lehrbuch „Die Forsteinrichtung“ einen Namen erworben. 1873 erschienen der erste Jahrgang seines „Forst- und Jagdkalenders“, seit 1882 bis jetzt fortgesetzt von Judeich und Vehm. Der Name des Verewigten hat in Forstkreisen weit über Sachsens Grenzen hinaus einen guten Klang. Die Akademie zu Tharandt verliert in ihm einen ihrer berühmtesten Gelehrten. Bei Sr. Majestät dem König stand der Verstorbene in gutem Ansehen. Er war sehr oft sein Gast und Jagdgefährte.

Der pens. Postschaffner Carl Haase aus Dresden, welcher am vergangenen 1. Freitag (25. März) vormittags 11 Uhr einen Ausflug über Schandau nach Sebnitz mittelst Dampfschiffs ausgenommen hat, ist in Sebnitz nicht eingetroffen und hat bis jetzt nichts von sich hören lassen. Da derselbe schon längere Zeit kopsleidend ist, steht zu vermuthen, daß derselben ein erster Unfall zugefallen ist. Er ist 37 Jahre alt, von längerer Figur, mittelstark, von gesundem Aussehen, trug schwarzen Anzug und dunkelblauen Winterüberzieher, silberne Uhr und etwas Geld bei sich. Etwaige Wahrnehmungen bittet man Grunaerstraße 13, 4., Dresden, gelangen zu lassen.

Weizen. Das „Reichs-Tagbl.“ meldet unter dem 30. März: Gestern Abend kurz vor 8 Uhr stiegen ein bergwärtsfahrender Raddampfer und eine thalwärts fahrende Steinjolle in der Nähe der „Karpfenschänke“ mit so großer Wucht zusammen, daß zwei in der Kajüte schlafende Kinder in den Ladungsraum geschleudert und mehrfach verletzt wurden. Das Hilfeschrei von Mutter und Kindern war schrecklich anzuhören. Die erste Hilfe wurde dem beschädigten Fahrzeug durch den Besizer der „Karpfenschänke“ Runze,

mit dem Ueberfahrtskahn gebracht. Glücklicherweise gelang es, die Hölle unterhalb der Dampfmaschinen an das Ufer und in Sicherheit zu bringen. Herbeigeführt wurde das Unglück dadurch, daß ein Schiffsjunge und der Dampfer zu gleicher Zeit bergwärts fuhren, als die Steinschiffelthalwärts steuerte.

Ein denkwürdiges Haus der Stadt Leipzig soll demnächst vom Erdboden verschwinden. Es ist dies das Haus, das Albert Vorking während seines Leipziger Aufenthalts mehrere Jahre bewohnte und in welchem u. a. auch seine Oper „Czar und Zimmermann“ entstanden ist.

Dem unglücklichen Lustschiffer Merkel aus Leipzig, der am zweiten Osterfeiertag in Belten mit seinem Lustbalkon abgestürzt ist, sind im Paul Gerhardtstift zu Berlin beide Beine abgenommen worden. Der Zustand des 18jährigen Mannes läßt das Schlimmste befürchten.

Aus dem Vogtlande. Daß mit dem Eintritte des frühlingmäßigen Wetters die Bekleidungsgegenstände wieder flott zu thun haben, liegt ja eigentlich in der Natur dieser Geschäfte, aber selten war ein so reges Leben zu bemerken wie heuer. In den Ankündigungenschriften der Zeitungen werden Sticker, Aufpufferinnen und sonstige Arbeiterkräfte in so großer Zahl gesucht, daß man meinen sollte, es könnte in den nächsten Tagen von Arbeitslosigkeit nicht mehr die Rede sein. Die herrlichen Muster, die vor einigen Monaten an die Kundenschaft verandt wurden, haben allgemeinen Beifall gefunden, so daß darauf von allen Seiten, auch von Rußland, große Bestellungen eingegangen sind. Die Schiffenstickerereien, die ja als Nachahmungen echter Spitzen am meisten in Frage kommen, werden hier zu Kranzen, Kragen, Einfäßen, Aufschlägen, Barben, Schleifen, Rosetten u. s. w. in so verschiedenen Formen und Formen verarbeitet, daß auch der Feind von Damenputzstoffen seine Freude daran haben muß. Daneben werden aber auch Wäschestücke aller Art, Schürzen, Blusen u. s. w. hier in so reizenden Mustern angefertigt, daß jede Dame für ihren Geschmack etwas findet. Gute Aufträge sind namentlich auch eingegangen aus England, Frankreich und den Vereinigten Staaten.

Registrierung. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich am 31. März Vormittag auf der Gölzschthalbrücke. Dasselbe war ein Arbeitermann im Begriffe, die Brücke zu passieren, wobei er das Unglück hatte, von der großen Höhe herabzustürzen und sich schwere Verwundungen zuzufügen. Er wurde in das städtische Krankenhaus gebracht.

In Gersau bei Glauchau stürzte ein Schornsteinfeger bei Ausübung seines Berufes am 30. März von einem dreistöckigen Hause. Dem Verunglückten sind der Achselknochen und beide Beine gebrochen.

In Jittau starb am Sonnabend eine der ältesten der dortigen Bewohnerinnen, Fräulein Julie Facuschel, im fast vollendeten 95. Lebensjahre. Als Lehrersochter in Döbzin hat sie Jahrzehnte lang die Wirtschaft auf dem Döbzin besorgt und ist den früheren Besitzern des Döbzin unter dem Namen „Döbzin'sche Mutter“ wohlbekannt. Bis in ihr hohes Alter bewahrte sie sich ihr kindlich frommes Gemüth und ihren fröhlichen heiteren Sinn. Sie hat nur wenige Tage krank gelegen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Die verschiedenen Meldungen über eine bevorstehende Begegnung des deutschen Kaisers mit dem Czaren, sei es in Finnland, auf deutschem Boden oder gar auf österreichischem, wo sich Kaiser Franz Josef als Dritter im Bunde einfinden würde, beruhen durchweg auf freier Erfindung. Das ergibt sich schon daraus zur Genüge, daß nachliegender Gründe wegen bezüglich aller Reisepläne des Czaren womöglich bis zum letzten Augenblick der Ausfahrt tiefstes Stillschweigen von allen eingeweihten Seiten beobachtet wird. Es liegt also auf der Hand, daß kein Berichterstatter jetzt schon im Stande wäre, irgend etwas Zuverlässiges über spätere Reisen des Czaren zu erfahren und zu verrathen. In hiesigen Hofkreisen vermuthet man aber, daß es im Laufe des bevorstehenden Sommers thatsächlich zu einer solchen Begegnung kommen werde, aber weder in Rußland noch in Deutschland, sondern auf dänischem Boden. Am 28. Juli d. J. findet die silberne Hochzeit des dänischen Kronprinzenpaares statt. Der Czar wird es sich bei seiner bekannten Vorliebe für die Familie seiner Gemahlin gewiß nicht nehmen lassen, an diesem Ehrenfeste seines Schwagers zugegen zu sein. Wie in hiesigen Hofkreisen schon vor längerer Zeit erzählt wurde, ist eine directe Einladung des deutschen Kaisers zu dieser Festlichkeit bestimmt zu erwarten. Bis vor kurzem konnte es zweifelhaft sein, ob der deutsche Kaiser einer solchen Einladung folgen würde. Jetzt steht deren Annahme außer Frage. Eine Zusammenkunft der beiden Kaiser würde sich also bei dieser Gelegenheit ganz von selbst machen. Jedemfalls hat diese Vermuthung eine weit größere Wahrscheinlichkeit für sich, als alle bisherigen Blättermeldungen über angeblich bevorstehende Monarchenbegegnungen.

Der Czar verließ anlässlich des Zustandekommens des Handelsvertrages dem Reichsanzler Grafen Caprivi die Brillanten vom St. Andreasorden, dem Staatssecretär Freiherrn v. Marshall den Alexander Newsky-Orden und dem Gesandten von Thielmann den Weißen Adlerorden.

Wegen Rekrutierung des Jahres 1894/95 hat der Kaiser eine Dordre erlassen, welche Bestimmungen hinsichtlich der Entlassung der Reservisten und der Einstellung der Rekruten trifft. Der späteste Entlassungstag ist der 29. September 1894. Mit der Entlassung der Reservisten im Herbst dieses Jahres ist die zweijährige Dienstzeit durchgeföhrt.

Friedrichsruh. Am 30. März Mittag 12 1/2 Uhr trafen vierzehn Damen aus der Pfalz, Baden und Plessen in Friedrichsruh ein und fuhren vom Bahnhof aus in den daselbst bereitstehenden kaiserlichen Equipagen zum Schlosse, nachdem sie Dr. Ehrhards bei der Ankunft in Empfang genommen hatten. Die Tochter des Präsidenten Bölling aus Frankfurt hat eine Kaffete, in welcher sich eine mit über 100 000 Unterschriften bedeckte Huldigungsadresse befand. Im Schlosse wurden die Damen vom Fürsten Bismarck empfangen, worauf Frau v. Deyl aus Worms dem Fürsten einen Ehrentrunk köstlicher Lieb frauenmilch kredenzte. Frau Consul Kölle aus Karlsruhe überreichte hierauf die Kaffete. Der Fürst sprach dem Fräulein Kölle seinen besonderen Dank aus, weil sie den Gedanken zur Ausführung der Fahrt gefaßt habe. Bei Tisch brachte der Fürst ein kurzes Hoch auf die Damen aus; er sagte u. A.: es sei der

Beweis einer großen Erregung, daß Frauen jetzt für richtig und angebracht finden, was sie früher nicht würden unternehmen haben, nämlich auch ihrem politischen Gefühle Ausdruck zu geben. — Frau Professor Kiefer-Freiburg gab in berebten Worten dem Danke der Damen Ausdruck. Nach der Frühstückstafel boten sämtliche Damen, dem Fürsten die Pfeife anzünden zu dürfen, welchem Wunsche er liebenswürdig nachkam. Sodann wurden dem Fürsten neben anderen zahlreichen Geschenken mehrere Hundert Flaschen feinsten Weines überreicht, worauf der Fürst jeder Dame sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift übergab. Nach 1 1/2 stündiger Anwesenheit begaben sich die Damen in Begleitung der Gräfin Wilhelm Bismarck in den Park, woselbst sie eine halbe Stunde verweilten. Später kam das Fürstpaar hinzu und reichte zum Abschiede jeder Dame die Hand. Dr. Ehrhards und Professor Schwemmer geleiteten dieselben zum Bahnhof, wo die Abfahrt nach Hamburg 3 1/2 Uhr erfolgte. Der Fürst, der sehr wohl ausah, trug während der ganzen Zeit die Uniform seines Magdeburger Kürassier-Regimentes.

Der Flügeladjutant Graf Wolke, welcher 12 Uhr 40 Min. in Friedrichsruh eintraf, überreichte dem Fürsten Bismarck Namens des Kaisers einen prachtvollen Krug mit Spanleites und Vandelier. Der Fürst probirte den Krug sofort an und freute sich über den guten Eig desselben. Zu der Deputatlon der Halberstädter Kürassiere äußerte der Fürst, er hoffe, demnächst in Halberstadt zu dem Regiment in persönliche Beziehungen treten zu können.

An dem am 31. März dem Fürsten dargebrachten Kaffezug nahmen gegen 5000 Personen theil, darunter viele Damen. Dreitausend Packeln waren ausgegeben worden. Der Fürst wollte auf Schwemmers Rath den Zug vom Pasterrenfenster aus abnehmen, durchkreuzte aber schließlich alle Berechnungen, indem er sich vors Schloß begab und dort dreiviertel Stunden stehend draußen den Zug passiren ließ. Auf die Ansprache des Herrn Boermann dankte der Fürst in längerer Rede, mit einem Hoch auf Hamburg schließend.

Fürst Bismarck hat auch die Strapazen der letzten Tage vorzüglich ausgehalten, die letzte Nacht gut geschlafen und fühlt sich jetzt kräftiger als je. Der Fürst machte den gewohnten Spaziergang durch den Park, worauf er im Kreise der Familie frühstückte. Die Gäste sind außer dem Waler Leubach am Sonntag abgereist. Glück gewünscht haben ferner noch die Kaiserin Friedrich, die Großherzogin von Baden, der Herzog von Meiningen, die Senate von Hamburg und Lübeck und viele hochgestellte Persönlichkeiten.

Hamburg. Die Bürgerschaft nahm nach längerer Debatte den Antrag Peters mit 58 gegen 49 Stimmen betreffend die Niederlegung gesundheitschädlicher Wohnungen an. Der eventuell zu gewährenden Credit von 10 Millionen Mark wurde im Laufe der Debatte als zu niedrig bezeichnet, dazu seien 20 Millionen Mark erforderlich.

Das achte allgemeine deutsche Turnfest wird in den Tagen vom 21. bis 25. Juli d. J. in Breslau gefeiert. Dort rüftet man sich jetzt schon, den deutschen Turnern aller Gauen ein ebenso glänzendes als patriotisches Fest zu bereiten. Der Ehren- und Oberanführer, sowie der geschäftsführende Ausschuss fordern jetzt alle Bürger und Einwohner Breslaus auf, an den Vorbereitungen mitzuwirken.

Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich und der Prinz Johann Georg von Sachsen sind am 2. April in Stuttgart um 12 Uhr 45 Min. mittels Sonderzuges eingetroffen und am Bahnhof von dem König in der Uniform seines österreichischen Regiments, dem Herzog Albrecht, den Prinzen Hermann und Ernst von Sachsen-Weimar, dem Prinzen Max von Schaumburg-Lippe, dem Herzog und Fürsten von Urach, der gesamten Generalität, dem österreichischen Gesandten mit dem Personal, dem sächsischen Consul und dem österreichischen Consul empfangen und auf das herzlichste begrüßt worden. Die Gäste schritten die Ehrencompagnie ab, die von dem Infanterie-Regiment Kaiser von Oesterreich gestellt war, wobei die Musik die österreichische Hymne spielte. Der König und der Erzherzog fuhren hierauf im ersten, der Prinz Johann Georg von Sachsen und der Herzog Albrecht im zweiten Wagen unter den Hochrufen der Menge nach dem krouprinzlichen Palais.

Oesterreich. Die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland haben zu einer vollständigen Einigung über die Grundlagen eines Vertrages geführt, welcher gleich dem deutsch-russischen Handelsvertrage bis zum 31. December 1903 Gültigkeit haben wird. Das österreichisch-russische Handelsprovisorium tritt Montag in Kraft. Das Provisorium dauert bis zum 1. Juli alten Stils, um in dieser Zeit den Handelsvertrag endgültig zu formuliren.

Zu dem Besuch Kaiser Franz Josef's in Abbazia wird noch gemeldet, daß sich die beiden Monarchen bei der Begrüßung in geradezu während herzlicher Weise umarmten und wiederholt lächelten. Mit freudlichen Blicken musterte der österreichische Kaiser die stattliche Gestalt Kaiser Wilhelms und schien von dessen Aussehen höchlichst befriedigt: „Du bist ja von der Sonne schon ganz gebräunt!“ bemerkte er. „Recht sehr aber gleich wieder Deine Kappe auf.“ Bei dem Wahl brachte Kaiser Wilhelm einen Trinkspruch aus auf Kaiser Franz Josef, den er in diesem Eden Oesterreichs begrüßte, wo es seiner Familie so wohl gefalle und das seinen Kindern zur Gesundheit und Kräftigung diene.

Am 15. October werden es 50 Jahre, seitdem Johann Strauß zum ersten Male als Dirigent vor das Publikum trat. Es wird nun angeregt, das bevorstehende Dirigentenjubiläum des berühmten Meisters festlich zu begehen. Auf Anregung der Herren Graf Wilczel und Nikolaus Dumba ist ein Ausschuss zusammengetreten, der die Vorbereitungen zu einer würdigen Festfeier treffen soll.

Der Hauptkassirer der Commercialbank in Triest, Josef Conte, ist nach Unterschlagung von 46,000 fl. in Vanknoten flüchtig geworden.

Rußland. Ueber den Stand der russischen Saaten sind in letzter Zeit die verschiedensten Meldungen verbreitet gewesen. Die Nachrichten lauteten im allgemeinen unangenehm, und fast schien es so, als würde man für den nächsten Herbst ausser einem Nothstande entgegengehen. Das Finanzministerium hatte nun, um sichere Nachrichten zu erhalten, eine Anzahl Beamte in die Gouvernements abgeandt, deren Ernten am meisten gefährdet erschienen und die infolge ihres sehr entwickelten Getreidebaues für das ganze Reich von großer Bedeutung sind. Wie glaubhaft verlautet, hat die Untersuchung ein ganz anderes Resultat

geliefert, als man erwartete. Die Saaten stehen allenthalben günstig, namentlich in Simferopol, Verdansk, Weitopol und anderwärts, man erwartet durchaus günstige Erträge. Man blickt überhaupt zuversichtlicher in die Zukunft und seitdem der Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland bekannt geworden ist, hat auch der Getreidehandel im Süden, wie allenthalben im Reiche, einen lebhaften Aufschwung genommen. In landwirtschaftlichen Kreisen ist, wie solches gar nicht anders möglich war, das Ende des Zollkrieges mit der größten Freude begrüßt worden. Nicht nur an den Finanzminister Witte, sondern auch an den Czaren selbst sind auf diesem Anlasse Dank- und Ergebenheitsadressen gerichtet worden, Vereine und Privatpersonen haben in Kundgebungen dieser Art förmlich gewetteifert. Besonders hat man es in Petersburg bemerkt, daß der Vorstand der „kaiserlichen ökonomischen Gesellschaft“, wohl der angesehenste landwirtschaftliche Verein Rußlands, am Tage des Inkrafttretens des deutsch-russischen Handelsvertrages eine Sitzung abgehalten und auf den Vorschlag des Präsidenten Baron Korff unter lautem Beifalle aller Anwesenden eine Dankadresse an den Czaren beschloß. Augenzeugen der Sitzung versichern, daß die Versammlung von Begeisterung hingerissen gewesen sei, als der bezügliche Antrag gestellt wurde. Eine ähnliche Kundgebung hat sich in der kaiserlichen Stadterwaltung zugetragen, die gleichfalls eine Dankadresse an den Czaren gerichtet hat.

Vermischtes.

Von einem „Ruh hinter den Coulissen“ wird aus Neuport geschrieben: Lilian Nordica, die gegenwärtig am Opern-Hause gastirt, sang neulich die Traviata. Als sie während des dritten Actes hinter die Coulissen trat, umarmte sie ein alter Herr, dem Thränen der Rührung über die Wangen liefen, und der rief: „Lassen Sie sich küssen! Sie sind einzig! unerreichbar! unnahbar!“ Die Nordica war von dem Entzückendsten des alten Herrn erschüttert, noch erschütterter aber war sie, als man sie darauf ausmerksam machte, daß das Diamantband, das in ihrem Haare gefunkelt hatte, seit jenem Kusse verschwunden sei.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten vom 2. April 1894 Nachm. 6 Uhr.

Anwesend zwölf Mitglieder. Entschuldigt fehlen die Herren Hering und Hofmann, unentschuldig Herr Ehrlich.

1. Unter den Eingängen befindet sich die gedruckte Geschäftsordnung für gemeinschaftliche Sitzungen, welche vertheilt wird, ferner eine Einladung zum Abonnement auf ein vom Stadtverordneten Herr W. in Dresden bearbeitetes Werk, welches circuliren soll, und eine Mittheilung des Rathes über das bei Vergebung der Freistelle an der Fürstenschule zu Neffen beobachtete Verfahren, wovon Kenntniß genommen wird.
2. Dem Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger zu Prag wird für das laufende Jahr ein Beitrag von 6 Mark bewilligt.
3. Weiter wird die Anschaffung eines Königsbildes von Prof. Lenbach zum Preise von 25 Mark nebst Rahmen beschloßen.
4. Bezüglich der Aufnahme sämmtiger Steuerzahler in die Rekanonliste wird dem gefaßten Rathschlusse zugestimmt.
5. Ein Gesuch hiesiger Gewerbetreibender betreffs des Verfahrens bei Vergebung städtischer Arbeiten und Lieferungen wird nebst dem hieran ergangenen Rathschlusse mitgetheilt. Im Anschlusse hierauf werden beim Rathe einige Anträge in Bezug auf das Verfahren bei Submissionen und bei Vergebung nicht hierunter fallender Arbeiten und Lieferungen gestellt.

(Eingekandt).

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaction).

Das weiße Kreuz in rothem Felde war das Zeichen, unter welchem sich die ächten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen die ganze Welt eroberten, um überall infolge ihrer prompten, von allen Beschwerden und Schmerzen freien Wirkung bei Erzielung täglicher Lebensöffnung alle bisher gebräuchlichen Mittel aus dem Feld zu schlagen. Erfülllich à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken.

„Germania“, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Die Fortschritte in der Entwicklung dieser Gesellschaft waren auch im abgelaufenen Rechnungsjahre sehr beachtend. Durch den Zugang von nahezu 40 Millionen Mark neu geschlossener Versicherungen hob sich das versicherte Kapital abzüglich der Abgänge durch Tod und bei Beibehaltung der Versicherten auf 482 217 191 Mk. — Nettowachst gegen das Vorjahr 22 160 871 Mark. An Prämien wurden vereinnahmt 20 474 272 Mk., an Zinsen 5 681 377 Mk. Von der Gesamtjahr-Einnahme in Höhe von 26 155 649 Mk. wurden verwendet 39 pCt. mit 10 265 132 Mk. für Auszahlungen an die Versicherten. Dem Bräunnen-reservefonds wurden 37 pCt. der Jahreseinnahme mit 9 600 969 Mk. überwiesen und dessen Gesamtsumme hierdurch auf 131 526 388 Mk. erhöht. Die Ausgabe für Sterbefälle blieb hinter der nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung zu erwartenden Differenz bedeutend zurück. Aus dem Jahresüberschusse erhalten die mit Gewinntheil Versicherten 2 969 440 Mk. — Die Dividendenreserve dieser Versicherten belief sich Ende 1893 auf 10 285 116 Mk. Aus diesem Fonds erhalten die mit steigender Dividende nach Plan B Versicherten im Jahre 1894 bis zu 42 pCt., im Jahre 1895 bis zu 45 pCt. der vollen Jahresprämie als Dividende. Die Sicherheitsfonds der Gesellschaft in Höhe von 153 731 672 Mk. sind gegen das Vorjahr um 11 081 085 Mk. gestiegen. Das Gesamtvermögen der Gesellschaft, von welchem 79 pCt. mit 122 565 899 Mk. in mündelsicheren Hypotheken angelegt sind, erreichte Ende 1893 die Höhe von 155 566 424 Mk. Hauptagentur befindet sich Bado-Allee 221.

Kirchliche Nachrichten der Parochie Schandau.

Künftigen Sonnabend Vormittag 10 Uhr Communion.

Productenpreise.

Vitna, den 31. März. Weizen 7 Mk. 40 Pf. bis 7 Mk. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 5 Mk. 80 Pf. bis 5 Mk. 90 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 7 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. 10 Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 7 Mk. 50 Pf. bis 8 Mk. 20 Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 5 Mk. 60 Pf. bis 6 Mk. — Pf. pr. 50 Kilogr. — Der Lit. Kartoffeln von — Mk. 5 Pf. bis — Mk. 4 Pf. — Das Schod Stroh von 32 Mk. — Pf. bis 35 Mk. — Pf. — Butter 2 Mk. 40 Pf. bis 2 Mk. 60 Pf.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Schlachtviehmarkt am 2. April. Auftrieb: 522 Rinder, einschließlich 21 Stück österreichischen Ursprunges, 1179 Schweine, einschließlich 95 ungarische Schweine, 892 Hammel, 261 Käber.

Preise:

Rinder	1. Dual. 56—60 Mk. und höher	für 50 Kilogr. Schlachtgewicht.
"	2. " 52—56 "	"
"	3. " 45—50 "	"
Landschweine	1. Sorte 44—47 "	für 50 Kilogr. Lebendgewicht ohne Tara.
"	2. " 41—43 "	"
Freunde Landschweine	— " "	"
Gälvier	— " "	"
Balancier 51—53 Mk. f. 50 Kg. Lebendgew.	54—50 Pfd. Tara pro Stück.	"
Geschlachtete Balancier	55—54 Mk.	"
Hammel	1. Dual. 58—61 "	für 50 Kg. Schlachtgewicht.
"	2. " 54—57 "	"
"	3. " 45—50 "	"
Käber	55—57 "	"

Geschäftsgang: langsam.

Sparkasse Schandau.

Geöffnet für Ein- und Auszahlungen Mittwochs und Sonnabends von 9-12 Uhr vormittags und überdies für Einzahlungen täglich von 2-4 Uhr nachmittags. Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.

Geöffnet: V. 9-1, N. 3-6 Uhr. An-u. Verkauf v. Werthpapieren. Filiale der Vereinsbank z. Pirna in Schandau. Bade-Bankgeschäft u. Wechselstube. Geöffnet: V. 9-1, N. 3-6 Uhr. Discontirung von Wechseln.

Filiale der Vereinsbank zu Pirna in Schandau
 Grundkapital Mk. 1000000. Reservefonds Mk. 12900290
Bankgeschäft und Wechselstube.
 Wir übernehmen Gelder zur Verzinsung gegen Rechnungsbuch bis auf Weiteres

bei täglicher Verfügung	à 3 %
bei einmonatlicher Kündigung	à 3 1/2 %
bei dreimonatlicher Kündigung	à 4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung	à 4 1/2 %

Möbel-Lager
 von **Gustav Zschaler**, Schandau, Badstr. 132.
 Bestellungen nach Zeichnung werden schnell, solid und billig ausgeführt.
Lager wasserfest verleimter Holzformnisse.



Vorschussverein zu Schandau, e. G. m. b. H.
 Cassenstelle: Basteiplatz 246.
 Haftsumme 365400 Mark, Reservefonds 51441 Mark.
 Wir verzinsen Baar-Einlagen auf Rechnungsbuch bis auf Weiteres rückzahlbar täglich ohne Kündigung mit 2 %

bei 1 monatlicher	"	3 %
" 3 "	"	3 1/2 %
" 6 "	"	4 %

auch in gesperrten Einlagebüchern mit 4 %
 An- und Verkauf von Staatspapieren und Action.
 Aufbewahrung von Werthpapieren.
 Discontirung von Wechseln zu coulantem Bedingungen.

Mariazeller Magen-Tropfen
 vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein **Unentbehrliches, albekanntes Haus- und Volksmittel.**
 Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Nüchtern, Blähung, laueres Aussehen, Kollik, Sodbrennen, Unerträglichkeit aller Verpflegung.
 Auch bei Kopfschmerz, Jucke er vom Magen herüber, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Wärmes-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.
 Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf der Welt bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bezeugen. Preis à Flasche kannst Du nach dem Verlangen von W. Doppeltsche Nr. 140. Central-Vertrieb durch Apotheker Carl Bradu, Kremier (Wästen).
 Man bitte die Schugmarke und Unterschrift zu beachten.
 Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in
 Schandau: **Adler-Apoth. G. Pfug. Schultz: Marien-Apotheke.**



Ortskrankenkasse
 für die Arbeiter der Sandstein-Industrie der Ober-Elbe.
 Die Vertreter der Generalversammlung obengenannter Krankenkasse werden hierdurch zur Abhaltung der diesjährigen

I. ordentlichen General-Versammlung
 geladen, sich **Sonntag, den 8. April a. c. Nachmittags 4 Uhr** im Gasthose zum „**Deutschen Kaiser**“ in Krippen einzufinden.

Tagesordnung.
 1. Vortrag der Jahres-Rechnung pro 1893.
 2. Bericht der Prüfungscommission und Abnahme der Rechnung.
 3. Beschlussfassung über Anträge von Mitgliedern.
 Königstein, den 30. März 1894.

Der Vorstand.
 G. S. Zieger, Vors.

Ein Haus mit Garten zu verkaufen
 bei **Karoline Schmidt** in Kleinhennersdorf Nr. 29.

Ueberraschend
 in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge**, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Leberflecke etc. ist anerkannt:
Bergmann's Carboltheerschwefelseife
 von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul (mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner)
 à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Pfug.**

Nur Carl Gruner's
 verbesserter homöopathischer **Gesundheitskaffee**
 empfohlen von Herrn Dr. Vorbacher und Dr. A. v. Bickers, gilt auf homöopathische Gebiete als das Beste der Zeit, dabei streng nach ärztlicher Vorschrift bereitet von der **Dresdner Kaffee-Surrogat-Fabrik A. G. Mügel.**
 Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-Handlungen. (Dr. à 2608.)

Empfehle aus den Morigb. Zeichen 3 Sommer (1 Vfd. schwer) **Satz-Karpfen** und werden Bestellungen bald erbeten. Speise-karpfen, sowie alle Sorten lebende Fische empfiehlt **A. Ehlig, Kirchstraße.**



Schirm-Regen
 Sauberste Ausführung
 Reparaturen in kurzer Ueberziehen Zeit
 bei **Hugo Lämmel.**



Zickelfelle
 kauft zu besonders hohen Preisen
Gustav Schnabel, Schandau, Zaukenstr. 132.

Umsatz 1893/98: **600.000 Flaschen.**
Pfund's sterilisierte keimfreie Kindermilch
 beste Säuglings-Nahrung
Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund
 Hauptkontor: Bautznerstr. 79.
 Zu haben in Schandau: **Hermann Klemm.**

Gr. leb. frischen **Schellfisch**, Mittwoch eintr., Pfund höchstens 22 Pf., empfiehlt **A. Ehlig, Kirchstraße.**
 NB. Jeden Morgen Eingang fr. Radiceschen.



Richters Anker-Pain-ExPELLER
 sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-ExPELLER ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mt. die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterzulegen zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorräthig in den meisten Apotheken.



Ein eiserner zweispänniger **Wirthschaftswagen** steht zu verkaufen in **Schöna Nr. 58.**

12,000 Mark
 auf erste und alleinige Hypothek werden per 1. October zu **leihen gesucht**. Werthe Offerten bittet man in der Expedition der Elbzeltung abzugeben.

Eine Etage mit Stallung sofort zu vermieten **Sohnsteinerstraße Nr. 76.**

Eine kleine Stube ist zu vermieten und zu Johanni zu beziehen. **Sebnitzerstraße 112.**

Ein Logis wird gesucht, welches zu Johanni bezogen werden kann. Preis 120 Mark. Offerten sind in der Exped. der Elbzeltung abzugeben.

Zum 1. October wird eine **Wohnung**, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Küche zu **mieten gesucht**. Offerten unter „Wohnung“ an die Expedition der Elbzeltung erbeten.

Scharwerksmaurer sucht bei hohem Lohn und dauernder Arbeit **Hermann Richter, Krippen.**

Ein mit guten Zeugnissen versehenes kräftiges **Hausmädchen** wird per Mai gesucht im **Gasthaus zum Gambrinus.**

Allgemein. Deutscher Schulverein, Ortsgruppe Schandau.
Donnerstag, den 5. April, abends 8 1/2 Uhr im Hotel „Lindenhof“

Versammlung.
 Bericht über die Hauptversammlung des Landesverbandes u. s. w.
Der Vorstand.

Militär-u. Kriegerverein für Schandau und Umgegend.
 Alle **Combattanten** von 1870-71, auch solche, welche den beiden Vereinen nicht angehören, werden ersucht, sich

Donnerstag den 5. April abends 8 Uhr in **Händler's Restauration** einzufinden behufs Sammlung von Unterschriften zu einer Petition an den Reichstag zur Erlangung eines Ehrensoldes aus dem hierzu angelegten Fonds. Recht zahlreicher Theilnahme sehen entgegen **Die Vorstände.**

Jäger-Compagnie.
Freitag, den 6. April, abends 8 Uhr im Gasthaus „Stadt Teplitz“ **Versammlung. Der Hauptmann.**

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer ist eine Beilage der Firma **Adolph Renner** in Dresden beigelegt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Ihrem durch 50 Jahre treu gedienten Mitglied Herrn **August Götz**, welcher in Freud und Leid durch 33 Jahre das Symbol der Zusammengehörigkeit der Compagnie vorantrug und mit seltener Liebe und Treue zu seinen Kameraden stand, ruft ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach
 Schandau, den 29. März 1894.
die Nationalgarde-Comp. des Schützenbataillon.

Modewaaren-Haus

Adolph Renner

12 Altmarkt **DRESDEN** Altmarkt 12.

Erdgeschoss, erstes, zweites und drittes Obergeschoss und grosse Räume in den Nachbarhäusern.

Abends tageshelle elektrische Beleuchtung durch 41 Bogenlampen.

Das sich auf 40 Meter Länge erstreckende Lager der

Kleider-Stoffe

≡ das umfangreichste in Dresden ≡

enthält nun in **allen** seinen verschiedenen **Abtheilungen** in grösster **Mannigfaltigkeit** sämtliche

ausgewählte Neuheiten für das Frühjahr 1894.

Die diesjährige Mode in **Damen-Kleider-Stoffen** zeichnet sich hauptsächlich durch grosse **Einfachheit** besonders aus.

Es sind deshalb in grosser, **kaum geahnter Vielseitigkeit** und in vielen neuen Farbentönen die **Stoffe** von **vorzüglichster Qualität** und bietet mein neues Lager — ein vorjähriges Kleid gehört zu den **Seltenheiten** — in den sogenannten **glatten Artikeln**, worunter man Crêpe, Beige-Diagonale, Beige, Loden, Cheviot, Popeline, Cheviot-Diagonale versteht, allein schon eine Auswahl von **250** Stück Waare in etwa 50 Arten.

Als **Modestoffe** gelten insbesondere Gewebe mit **kleinen Effecten** in Wolle, Seide (Chiné, Neige, Travers) und meist hellere Farben, ferner **matte, ganz schmale Streifen** und die jetzt schon vielfach bevorzugten **kleinen, niedlichen Karos**, welche ausserordentlichen Beifall finden.

Diese Abtheilung — gegen **400** Stück in etwa 80 Sortimenten — enthält ferner verschiedene Collectionen mit gewebten seidenen oder wollenen **Mustern** sowie die neuen **Bordürenstoffe**.

Graue Gewebe finden dieses Jahr wieder **viel Beachtung!**

Dunkle und helle **Woll-Mousselines** sind mit **336** Mustern vertreten.

Die neuesten reinwollenen, glatten und kleingemusterten
einfarbigen Kleider-Stoffe

aus den **berühmtesten** und **leistungsfähigsten** Fabriken
(Gera, Greiz, Elsass, Rheinland)

sind in **29** Sortimenten, mit **335** Stück Waare am Lager und bieten, schon von **1** Mark bis **4,50** Mk. das Meter,
eine **ausserordentlich** grosse **Farben- und Qualitäten-Auswahl!**

In den Preislagen von **2** Mark an gelten die **Stoffe** mit **mattem Glanze** als **Neuheit!**

Bei diesen Artikeln ist fast das ganze Lager mit dem wohlzubeachtenden Stempel:

≡ Echtfarbig ≡

versehen, eine Herstellung **verbessertes** Farben bezeichnend, welche unter **Garantie** verkauft werden und auf
meine Veranlassung **eigens für mein Haus** ebenso fabricirt werden, wie einige von mir eingeführte
wassertropfenechte Gewebe.

Schwarze Kleiderstoffe

umfangreiches Sortiment in vielen glatten und Muster-Webarten,
gegen **340** Stück von **1** Mark an.

370 Stück zarte Gewebe in **crème**, weiss u. hellfarbig zu

Braut- und Gesellschafts-Kleidern!

Hierbei: **Wollener Crêpon**, auch in dunklen Farben, einfarbig, dünner, gewalkter Stoff v. Mk. **1,50** an.

Schwarze seidene Garantie-Stoffe!!

Seiden-Waaren in **crème**, weiss, hell- und dunkelfarbig
zu **Braut- und Gesellschafts-Kleidern**.

Seidene Besatz-Stoffe in **Moiré** und vielen eleganten Fabrikaten.

In baumwollenen **Wasch-Stoffen**:

Battiste, Levantine, Piqué, Satin, Cachemire, Rips und andere Gewebe,
ist eine grosse Auswahl vorhanden, vorzüglich in **rosa** und **hellblau**.



Crêpon!!



Dieser, von mir schon im Vorjahre mit **grossem Erfolge** eingeführte **Waschstoff** (ohne Plätten!) ist an meinem
Lager in den **reizendsten Farben-Stellungen**, eleganten **Streifen** und **Mustern** für **Kleider** und **Blousen** in einer
Auswahl von über **200** Stück und in den billigsten bis zu den höchsten Preislagen vorhanden.

Fernere Sendungen treffen von jetzt an bis Ende Mai fortwährend ein.

Adolph Renner, Dresden.

Adolph Renner.

Teppiche

Bedeutend vergrössertes Lager,
aufgestellt im neuen hellen Teppich-Saal.
Reichhaltige Auswahl in allen Grössen!

Axminster

unübertroffene Farbenpracht!

Abgepasste Portièren

in vielfältiger Auswahl und neuesten Ausführungen.
Gestreifte, glatte und Jacquard-Gewebe
das Paar von Mark 5,— an.

Portièren-Stoffe

mit Büschelfranzen in vielen Preislagen.

Linoleum,

deutsche und englische Fabrikate.
Teppiche, Läufer und Rollenwaare.

Läufer-Stoffe

in Jute, Manilla, Wolle und Cocos.

Neue

geschmackvolle Muster
aus den ersten leistungsfähigsten Fabriken:

Tapestry. Plüsch. Brüssel.

Grösste Dauerhaftigkeit!

Tournay-, Smyrna-,

Germania- und Holländer-Teppiche.

Rollen-Waare

zum Belegen der Zimmer und
Zusammensetzen besonders grosser Teppiche

Felle, Bett- und Pult-

Vorlagen.

Möbel-Stoffe

in Damast, Crêpe, Rips und Cotelino
sowie grosse Sortimente neuer

Fantasie-Möbel-Stoffe.

Plüsche, Kameel-Taschen.

Ein- und zweiseitig bedruckte Elsasser und andere
vorzüglich schöne Fabrikate in

Croisé, Cretonne, Crêpe u. Gobelin

für Gardinen und Möbel-Bezug.

Cocos-Matten und Abstreicher.

In schönen, grossen, hellen Räumen aufgestellt die neuesten
Jackets, Capes, Kragen, Umhänge, Regenmäntel. Ferner: Kostüme, Morgenkleider, Matinéés, Blousen
Röcke und Kleider-Röcke. Mädchen-Kleider, Mädchen-Mäntel und Jackettes. Knaben-Anzüge und
einzelne Knaben-Jackettes, Blousen und Beinkleider. Knaben-Mäntel und Mützen.

Tull-Gardinen in weiss und crème.



15118. 108 ctm. breit, Meter 45 Pf., Fenster 2,75 hoch, Mk. 2,75.



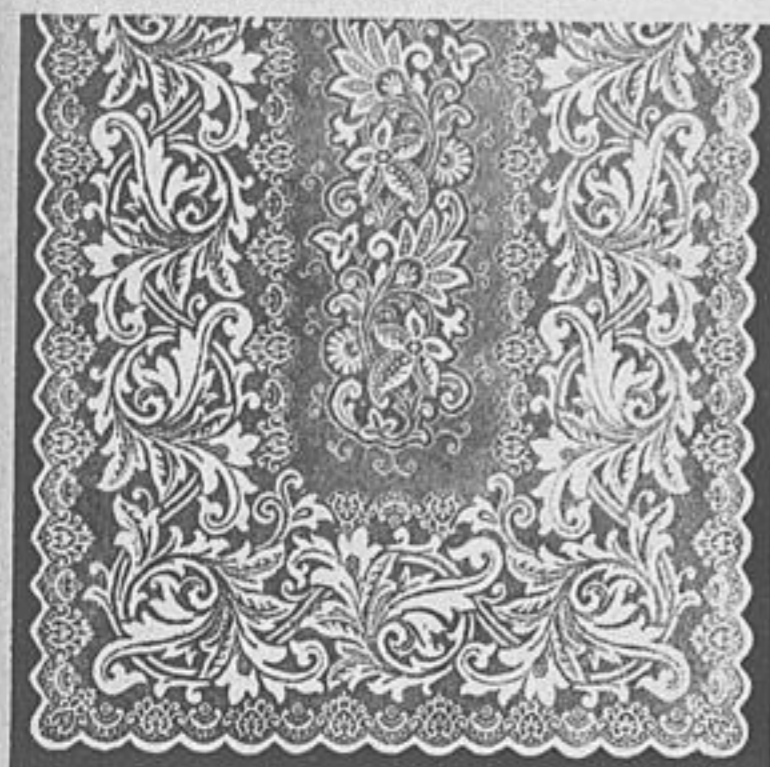
15287. 115 ctm. breit, Meter 55 Pf., Fenster 3 m hoch, Mk. 3,50.



15201. 130 ctm. breit, Meter 60 Pf., Fenster 3,20 hoch, Mk. 4,—.



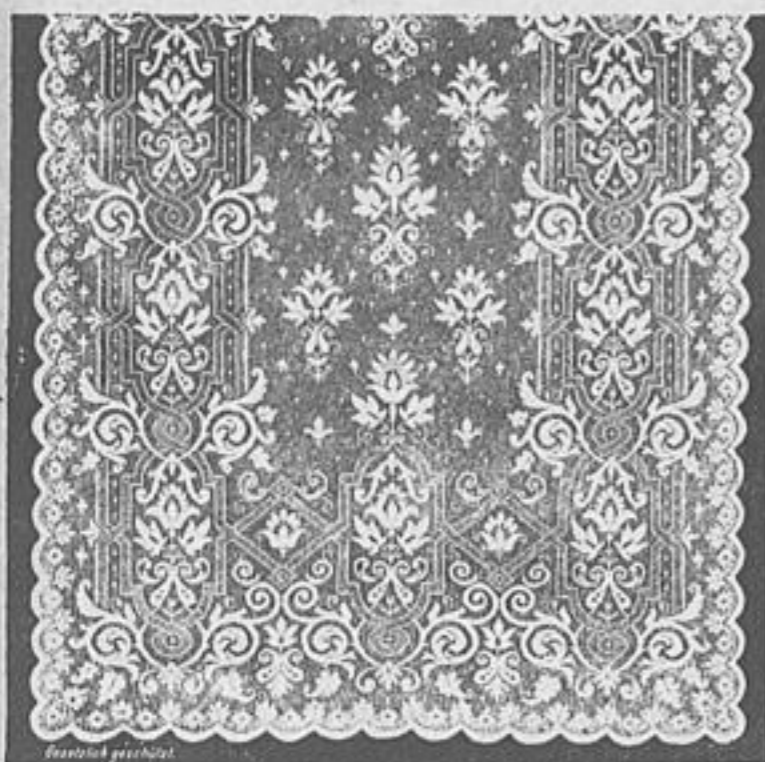
15065. 127 ctm. breit, Meter 75 Pf., Fenster 3,20 hoch, Mk. 5,—.



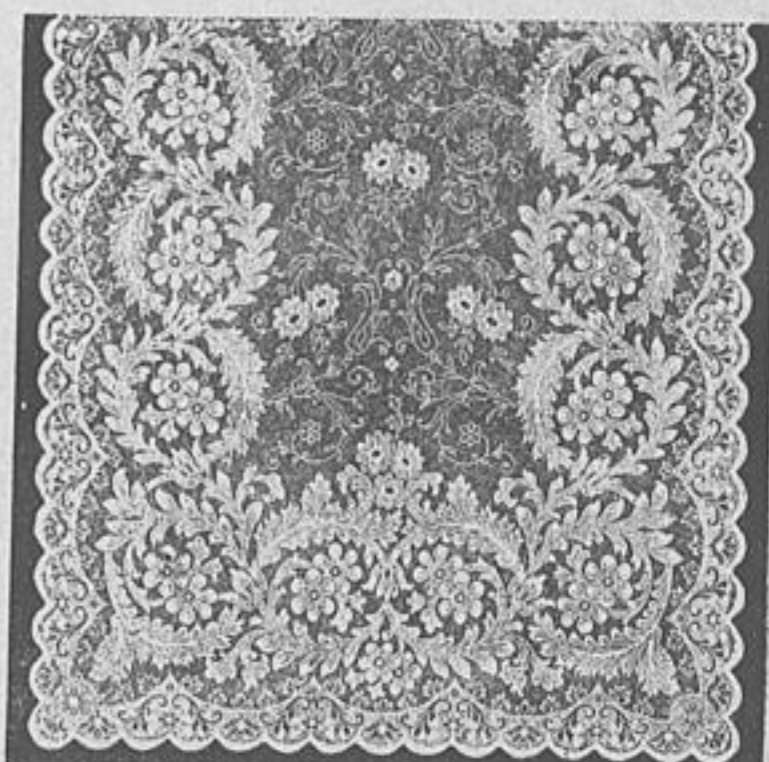
19613. 125 ctm. breit, Meter 75 Pf., Fenster 3,20 hoch, Mk. 5,—.



15162. 128 ctm. breit, Meter 80 Pf., Fenster 3,20 hoch, Mk. 5,50.



15322. 130 ctm. breit, Meter Mk. 1,—, Fenster 3,20 hoch, Mk. 6,75, 3,65 hoch, Mk. 7,75.



13141. 130 ctm. breit, Meter Mk. 1,25, Fenster 3,65 hoch, Mk. 10,—.

Barchent

zu
Kleidern, Hemden,
Jacken und Blousen.

Rock-u. Hemden-Planell.

Weiss-Waaren

zu Ausstattungen:

Hemdentuch, Dowlas,
Shirting, Chiffon, Jaconnet,
Barchent, Stangenleinen,
Piqué, Weiss Damast.

Bettzeuge,

weiss und karrirt.
Inlet. Drell.

Hand-Tücher.

Tischzeuge.

Zug-Gardinen-

und

Congress-Stoffe.

Tisch-Decken.

Sofa-, Bett-, Stepp-

und

Kameelhaar-Decken.

Schlaf-, Reise- und
Kinderwagen-

Decken.

Versandt nach Auswärts
von 10 Mark an postfrei!

Adolph Renner.

Umtausch bereitwilligst,
in gefälliger Weise.



Gratisbeilage zur „Sächsischen Erbszeitung“.

4. April

Der Besitz ist bloß ein Ruhepunkt auf dem Wege des Lebens;
er macht den Weg wohl weniger beschwerlich, aber nicht ganz eben.

1894.

Düngung der Obstbäume.

Wenn Obstbäume so überaus reich getragen haben, wie im vorigen Jahre, dann ist es angezeigt, dieselben reichlich zu düngen, damit die durch die reichen Ernten de u Boden entzogenen Nährstoffe wieder Ersatz finden. Der Raum, aus dem ein Obstbaum seine Nahrung zieht, ist verhältnismäßig klein und wenn man meint, durch die Düngung des Ackerfeldes werden auch die darauf befindlichen Obstbäume gedüngt, so giebt man sich einer großen Täuschung hin. Die Ackerkrume hält die Düngestoffe fest, in die Tiefe, in welcher sich die Saugwurzeln eines Obstbaumes befinden, sinken die wesentlichen Düngestoffe nicht hinunter, denn wenn das so wäre, wie ginge es dann auf den Feldern, die keine Obstbäume tragen, da müßte ja angenommen werden, daß ein Teil des Düngers ungenutzt durch Versinken verloren gehe und daß derselbe also nur auf Baumädem völlig ausgenutzt werden könne. Dem ist nicht so! Wenn wir eine Wirkung bei der Baumdüngung haben wollen, müssen wir Löcher graben unter dem Kronentrauf, also wo die äußeren Wurzelenden und die meisten Saugwurzeln sich befinden, Löcher von 50 bis 60 Centimeter Tiefe und $\frac{1}{2}$ —1 Meter Länge in Entfernungen von je 2—3 Meter, die mit flüssigem, leicht im Boden verbreitbarem Dünger angefüllt werden. Diese so ausgeführte Düngung veranlaßt den Baum, wenn er sonst gesund ist, zu neuem Austrieb und frischer Fruchtknospenbildung, letzteres namentlich, wenn die Düngung in den Herbstmonaten vorgenommen wird. Man kann aber auch mit sehr gutem Erfolg im Frühjahr düngen, überhaupt das ganze Jahr. Hauptsache ist, daß gedüngt wird, der Zeitpunkt spielt keine erhebliche Rolle. Galle allein ist zu arm an Phosphorsäure, dieser Nährstoff wirkt aber besonders auf die Fruchtbildung hin und sollte daher reichlich gegeben werden. Das geschieht entweder dadurch, daß wir der Galle, solange sie aufgesammelt wird, Superphosphat zusetzen, wodurch jeglicher Stickstoff- und Ammoniakverlust der Galle verhindert, ihre Wirkung demnach beträchtlich erhöht wird. Oder machen wir die Galle dadurch phosphorsäurereicher, daß wir sie zur Hälfte mit gutem Abtrittdünger vermischen. Dieser ist reich an Phosphorsäure und vorzüglich zur Baumdüngung geeignet. Wer seinen Jauchedünger erhalten kann, dem ist die Verwendung künstlicher Düngemittel anzuraten. Man nehme je nach Baumgröße $2\frac{1}{2}$ —5 Kilo einer Mischung von Superphosphat, Chlorkalium und Salpeter oder schwefelsaurem Ammoniak auf den Baum, löse die Salze in einem Gallefass voll Wasser auf, so daß 5 Kilo derselben in 100 Liter Wasser aufgelöst werden. Diese Düngelösung wird dann wie die Jauche in die Baumlöcher gebracht. Die Salze ungelöst in die Löcher zu streuen, hat wenig Wert, es handelt sich um ihre möglichste Verbreitung im Boden, was nur bei Anwendung flüssiger Nährsalze möglich zu machen ist. Wenn diese Düngung alle zwei Jahre vorgenommen wird, dann ist sie ein Hauptmittel, um Obstbäume ertragsfähig zu machen und ihre Erträge zu sichern. Daß nebenbei dem Obstbaum auch die sonstige Pflege nicht fehlen darf, daß besonders der Boden zeitweilig tief gelockert werden muß, soll zum Schluß noch besonders hervorgehoben werden.

G. R.

Verschiedene gewerbliche Mitteilungen.

Fenster in Werkstätten. Das Arbeiten in einem Raume, dessen Fenster ohne jede Schutzvorrichtung gegen die eindringenden Sonnenstrahlen sind, kann zur Sommerzeit wegen des allzu grellen Lichtes und der hohen Temperatur recht lästig werden; in diesem Zustand befinden sich häufig die Arbeitsstätten für gewerbliche Betriebe, und erscheint es daher angebracht, die Mittel zu besprechen, welche hier Abhilfe bringen können. Durch Rolllorvhänge (sog. Store) läßt sich, wenn dieselben auf der Innenseite des Raumes am Fenster angebracht sind, nur die Lichtwirkung mäßigen; kaum jedoch die Temperatur, weil der von der Sonne bestrahlte Vorhang erwärmt wird und die Wärme an die Luft des Raumes weitergiebt. Die Vorhänge auf der Außenseite der Fenster anzubringen, würde sich hinsichtlich der Wirksamkeit weit eher empfehlen; doch stehen dem manche Bedenken gegenüber, welche die praktische Ausführung einschränken. Man kann sich nun auch damit behelfen, daß man die Fensterscheiben des Arbeitsraumes mit einer dünnen Schicht weißer Farbe, nämlich mit einer Mischung aus Schleimkreide und Milch, überstreicht. Das Sonnenlicht gelangt durch solche Fenster gedämpft, wie bei einem Vorhang, in den Raum. Die Erwärmung desselben ist erheblich vermindert, indem die von der Scheibe jetzt selbst ausgenommene Sonnenwärme zu einem Teil in die äußere Luft übergeht. Bei trübem Wetter, namentlich im Winter, kann es erwünscht sein, den Anstrich rasch zu entfernen.

Neue Schmiedepresse. Auf dem Gebiete der Darstellung und Verarbeitung des Eisens hat sich in letzter Zeit ein bemerkenswerter Umschwung vollzogen. Gelennzeichnet waren die Eisenwerke bisher durch die Dampfhammer. Diese Ungetüme, welche in letzter Zeit ungläubliche Ausmaße erreichten, werden mehr und mehr durch Schmiedepressen, d. h. durch hydraulische Pressen verdrängt. Das zu bearbeitende Werkstück wird unter die Presse gebracht, worauf sich der Tegel, unter der Einwirkung des Druckwassers, langsam senkt und das glühende Eisenstück in kurzer Zeit derart zusammenpreßt, daß sein Gefüge bis in den Kern hinein den höchsten Grad der Festigkeit erlangt. Es werden auf diese Weise Geräusch und Erschütterung ganz vermieden; auch nimmt die Schmiedepresse einen nur geringen Raum ein.

Glasüberzug auf Metall. Um Metall mit einem glasartigen Ueberzug zu versehen, wird folgende Mischung empfohlen: 125 Gewichtsteile gewöhnliches Flintglas gestoßen, 20 L. Natrium Carbonat, 12 L. Bor säure werden geschmolzen, auf einer kalten Platte ausgegossen und pulverisiert. Eine Mischung dieses Pulvers mit Soda-Silicat, in Wasser gelöst, wird auf das Metall aufgetragen und durch Hitze zum Fließen gebracht. Der Ueberzug soll auf Eisen und Stahl gut haften.

Einen schönen dauerhaften Glanzlack für tannene Fußböden bereitet man folgendermaßen: Man weicht $\frac{1}{4}$ Kilo Schellack in $1\frac{1}{2}$ Lite Spiritus zwei Tage vor dem Gebrauch ein und läßt es zugedeckt stehen muß es aber manchmal umrühren. Vor dem Gebrauch rührt man $\frac{1}{2}$ Kilo Goldocher mit 50 Gramm Terpentin (nicht Del) und etwas Spiritus glatt und vermischt dies mit der Schellacklösung. Dieser Lack trodnet rasch, hat einen schönen Glanz und kann mit Wasser abgewaschen werden. Er muß zweimal aufgestrichen werden, dick und gleichmäßig die Dielen entlang.

Acker- und Wiesenbau.

Was hat das Eggen der Weizenfaat im Frühjahr für Vorteile? Durch das Eggen im Frühjahr wird die im Verlaufe des Winters entstandene harte obere Erdschicht gelockert, welche ein guter Leiter der Bodenfeuchtigkeit ist. Die durch Eggen entstandenen kleinen Schollen und Krümchen bedecken wie ein Mantel die Erdoberfläche und weil sie nicht in engem Zusammenhang stehen, können sie die Feuchtigkeit des Bodens nicht an die Oberfläche bringen. Eine mäßige Beschädigung der Wurzeln schadet den Pflanzen nicht, ja wir wissen sogar, daß an den Stellen, wo die Pflanzen leicht beschädigt werden, frische Triebe und Wurzelfasern entstehen. Ein Vorteil des Eggens der Herbstsaaten im Frühjahr besteht auch darin, daß der Same von zahlreichen Unkräutern, die im Frühjahr aufgehen und infolge dessen noch nicht so tief Wurzel gefaßt haben als die Herbstsaaten, mit einer scharfen Egge an die Oberfläche befördert werden und dort vertrocknen. Auf die richtige Wahl des Zeitpunktes für das Eggen im Frühjahr müssen wir unser Hauptaugenmerk richten. Unter keiner Bedingung dürfen wir das Eggen vornehmen, solange der Boden naß ist, weil die Erde an den Finken der Egge hängen bleibt und wir in der Saat großen Schaden verursachen. Auf getrocknetem Boden ist es besser, das Eggen, noch bevor die im Verlaufe des Winters locker gewordene Erdoberfläche hart und krustig wird, zu vollziehen. Vor dem allzu frühen Eggen muß gewarnt werden, weil die Saaten nachher durch Fröste oft leiden. Ebenso darf nach Niederschlägen nicht gegagt werden. Jedenfalls ist es am besten, das Eggen bei trockenem Wetter, bevor noch die Halmbildung begonnen hat, zu bewerkstelligen. Zum Eggen benötigen wir eine leichte, leicht gehende, nicht zu scharfe Egge. Die stumpfe Egge ist nicht gut, denn einerseits zerkleinert sie die Schollen nicht in gewünschtem Maße, andererseits reißt sie die Pflanzen heraus, wenn die Saaten dicht stehen.



© Shiriffs Weizen

Shiriffs Weizen. Kolbenweizen mit heller, aufrechter, gedrungener Ähre. Erträge groß. Aber auch große Ansprüche an Boden. Haden notwendig, ebenso starke Ausfaat. Schlechte Bestäubungsfähigkeit. Winterunsicher, keine besondere Qualität. Erst seit 15 Jahren aus Dänemark gekommen.

Ein Gemenge aus Hafer und Gerste giebt namentlich auf geringem Boden stets einen wesentlich höheren Ertrag als die Reinsaat, doch ist eine frühere Haferernte, welche mit der Gerste ziemlich zu gleicher Zeit reift, für die Mischung auszuwählen, auch darf beim Hafer nicht die Vollreife abgewartet werden, sondern die Ernte des Gemenges hat in der Gelbreife des Hafers zu erfolgen. Das Mischungsverhältnis in den geernteten Körnern ist immer von dem der Saat sehr verschieden.

Mit Asche gemischt macht man selbst das Kalisuperphosphat. Das Mischen ist auch nicht gerade nötig; man kann jeden Dünger für sich allein ausstreuen; diese beiden Dünger sind vortrefflich zu Alee; einen besseren Heubünger giebt es nicht; auch zu Bohnen, Erbsen, Wicken ist es der beste Dünger; auch zu Kunkeln und Rüben ist er gut.

Der Gips enthält 20 Prozent Wasser, 31 Proz. Kalk, 0,1 Proz. Magnesia, 44 Proz. Schwefelsäure und 4,5 Proz. Kieselsäure und Sand. Ist eine Kalkdüngung beabsichtigt, so steht der Gips dem Kalk bedeutend nach. Zum Ueberdüngen der jungen Alee saaten im Frühjahr ist der Gips jedoch sehr zu empfehlen. Der Gips darf selbstverständlich nur in roh gemahlenem Zustande angewandt werden.

Wiehzucht.

Füttere das Pferd nicht stark unmittelbar vor starker und rascher Arbeit. Das Pferd arbeitet mit dem Futter des Tages zuvor, aber nicht mit dem Futter des Tages. „Das Morgenfutter findet man im Mist, das Abendfutter im Kreuz, in den Muskeln der Pferde,“ darum gebe man das Kraftfutter in der Hauptsache, also etwa zu zwei Dritteln, des Abends nach der Arbeit. Es wird dann während der nächtlichen Ruhe gut verdaut. Mangelhaft ist die Verdauung, wenn das Pferd nach der Aufnahme von Kraftfutter gleich zu starker und schneller Arbeit herangezogen wird.

Sparfam Grünklee füttern! „Spare in der Zeit, so hast du in der Not.“ Die Ersparnis gerade beim Alee hat für das Rindvieh hauptsächlich darin zu bestehen, daß die Tiere nicht so viel von dem Alee erhalten, wie sie aufnehmen wollen, oder wie sie zur Sättigung bedürfen, sondern nur solche Mengen, die zur Deckung ihres Nährstoffbedarfes notwendig sind. Das beste Mittel, um eine Verschwendung des wertvollen Klees zu verhüten, besteht in der Vermischung desselben mit Stroh, in dem Schneiden beider Futtermittel zu Häcksel. In dieser

Form werden die Tiere gezwungen, auch das Stroh, welches sie sonst nicht aufnehmen würden, mit zu verzehren, und außerdem ist das Verstreuen des Futters, wie es das Rind beim vorgelegten Grünklee so gern thut, weniger zu befürchten. Die Verminderung der Alee menge beeinflusst die Milchherzeugung in keiner Weise nachteilig.

In den ersten Tagen nach dem Ferkeln darf das Muttertier nur wenig Futter in dünner Brei form lauwarm erhalten, bis der Magen und Darmkanal wieder gehörig erstarbt sind. Nahrungsmittel sind geschnittene Kunkelrüben, am besten in gelochtem Zustande, eine Verbindung mit lauwarmen Tränken aus abgerahmter Milch, Buttermilch oder Sauermilch und gelochtem Schrot von Weizen, Gerste oder Mais, Schwarzmehl, Weizenkleie und später als Ersatz für die Wurzelgewächse: Gras, Alee und Widhaber zu empfehlen. Dagegen sind größere Mengen Kafewasser, Biertreber und Kartoffelbraunwauschlempen zu vermeiden, weil die daraus erzeugte Milch den Ferkeln leicht Durchfall verursacht. Säugende Schweinemütter sind sehr gefräßig und müssen deshalb ihr Futter täglich auf vier Portionen verteilt erhalten, damit sie sich nicht überfressen können. Eine zu kräftige Ernährung der Muttertiere erzeugt namentlich bei den englischen Schweinen eine zu kräftige Milch, welche die sogenannte Ferkellähme verursacht, an der sie häufig infolge fettiger Entartung sterben. Hier muß natürlich durch weniger kräftiges Futter und reichlichen Zusatz von Sauermilch und Kälbwasser die Zusammensetzung der Milch verbessert werden. Hat man die Fütterungsweise der Muttertiere als die richtige erprobt, daß die Ferkel gut gedeihen, so soll dieselbe möglichst gleichmäßig beibehalten werden.

Milchwirtschaft.

Welchen Einfluß die verschiedenen Futtergewächse auf Milch und Butter haben können. Ackerfens und Landarten geben der Milch und Butter den Geruch und Geschmack nach Zwiebeln. Die Futterrüben aus der Gattung Brassica und besonders die englischen Turnips in größerer Menge verabreicht, machen die Milch immer bitter. Da ferner in dem mit Wasser angerührten Kapsluchen sich ebenfalls ein bitterer und scharfer Stoff erzeugt und in die Milch übergeht, so beeinträchtigt auch Kapsluchen in größerer Menge naß verfüttert den Geschmack der Milch und Butter. Wir wissen ferner, daß verschiedene Pflanzen charakteristische Färbungen enthalten, welche sich nach dem Genuße derselben der Milch mitteilen. Vogelknöterich, Bingelkraut, Ochsenzunge und Buchweizen machen die Milch blau, während Krapp, Safran, Abarbar und Rohrüben einen gelb färbenden Einfluß haben. Andere Futterstoffe können, wenn sie in größeren Mengen verfüttert werden, die Haltbarkeit der Butter beeinträchtigen, so daß dieselbe zum Versande, wie auch zur längeren Aufbewahrung unbrauchbar wird. Dieses gilt auch von den Rückständen der Brennerreien und der Mähenunterfabriken. Diese Rückstände dürfen daher nicht in zu großen Mengen und nur in sorgfältiger Mischung mit anderen Futtermitteln verabreicht werden.

Woher kommt weiche Butter? Sehr oft hört man, daß die Molkereibutter nicht mehr so fest und so fein im Geschmack sei, wie die frühere Gutsbutter vor Erfindung der Centrifugen. In der That kann man diesen Klagen eine gewisse Berechtigung nicht absprechen, wenn man Gelegenheit hat, die weiche, salbenartige Beschaffenheit der Butter vieler Molkereien kennen zu lernen. Woher kommt denn aber diese unangenehme Eigenschaft der Molkereibutter? Nach Beobachtungen ist der Fehler fast immer darin zu suchen, daß entweder die Milch zu hoch angewärmt wird, oder daß der Rahm zu lange der hohen Temperatur ausgesetzt bleibt und nicht rasch genug auf tiefere Grade heruntergeföhlt wird. Die Abföhlung der Sahne auf 10—12 Grade Celsius, wie es gewöhnlich geschieht, genügt meistens nicht mehr, um ein wirklich feines Produkt zu erhalten. Man entrahme die Milch mittels Balance-Centrifugen bei einer Temperatur von 28—30 Grad Celsius und fühle den Rahm sofort nach dem Verlassen der Schleuder auf vier bis fünf Grad mittels Eis herunter. Am besten erfolgt die Abföhlung, wenn der Rahm über einen recht großen Metallfühler in möglichst dünnen Schichten herunter läuft. Auf diese Weise bekommt man stets eine feste lernige Butter von feinstem Geschmack. Vorausgesetzt natürlich, daß die Butterungstemperatur nicht zu hoch genommen oder das Material nicht überföhnet und überbuttert wird; denn hat einmal die Butter von Hause aus eine weiche Beschaffenheit erhalten, so behält sie auch diesen Charakter, und es giebt kein Mittel denselben wegzuschaffen.

Das beim Buttern zur Verwendung kommende Salz muß rein, nicht bitter schmeckend, trocken und feinstörnig sein.

Bienenzucht.

Die Biene braucht im Frühjahr eine Menge Futter. Bietet die Natur noch nichts, so gieb alle Wochen einem guten Volke 2½ Kilo, alß Zucker, halb Honig!

Wann kauft man Bienen? Nicht vor Mitte April und keine Stöcke, die im Vorjahre nicht geschwärmt; denn man erhält leicht eine alte Königin. Am meisten sind Nachschwärme vom Vorjahre zu empfehlen,

sie haben schönen Bau, eine junge, leistungsfähige Königin und werden sich zur Luft und Freude des Imkers entwickeln. Ein gutes Volk muß Mitte April 8-10 Waben gut belagern und genügend Honigvorrat haben. Allzuschwere Stöcke sind nicht zu empfehlen, es fehlt bei ihnen an Raum zum Brutansatz.

Futterzusatz. Damit die Bienen das Brutgeschäft mit richtigem Eifer aufnehmen, ist es für den Imker ratsam, daß er seinen Bienen die spärliche Tracht durch Darreichung von Gaben unterstützt. Die Bienenlinder müssen in den ersten sechs Tagen viel Futter haben, woraus sich der ganze Körper bis zum vollständigen Insekt in 19-24 Tagen bilden soll. Man muß aber nicht meinen, daß man mit Zuderwasser sein Ziel erreichen könne, denn in diesem sind keine blutbildenden Stoffe enthalten. Diese finden sich aber im Blütenstaub. Man füttere also mit Futterhonig, d. i. Honig mit Blütenstaub gemischt. Die Futtergaben sind in kleinen Portionen ein um den andern Tag zu reichen, wobei jedoch die Futtergeschirre am Tage zu entfernen sind, sonst entsteht leicht Räubererei. Die Fluglöcher sind zu verengen, um den Honig näher abzuhalten.

Gegen Käufe an Königinnen hilft, die Königin mit feinem Schauptabak bestreuen. Man kann dies ausführen, ohne die Königin ausfangen zu müssen. Schon eine kleine Gabe ist wirksam.

Der Bestäuber. Zum Zusetzen von Königinnen, oder zum Vereinigen zweier Bienenstöcke benutzt man den Bestäuber. Durch denselben werden die Bienen, ja selbst der ganze Bau mit einer Mischung von Zuderwasser und Pflanzensaft besprüht. Man kann dem Zuderwasser auch mit irgend einer anderen wohlriechenden Essenz einen Wohlgeruch verleihen.



Saupfliche ist, daß die zu vereinigenen Bienen denselben Geruch bekommen und sich gegenseitig den süßen Saft ablecken. Unerlässlich ist, daß die Mischung vor jedem Einblasen geschüttelt wird, und sich nie ein feiner Staubregen auf Bienen und Waben niederschlägt.

Geflügelzucht.

Zur Pflege des Junggeflügels. Ein wenn auch nur ganz kleiner Grasplatz ist für das Gedeihen des Junggeflügels jeglicher Art von größtem Werte, ja in der That unentbehrlich.

Die Kester für Truthühner baut man am besten auf der Erde an, und zwar in der Weise, daß in die Erde eine Höhlung von zweckmäßiger Tiefe und Form gemacht, und diese mit weichem Gras oder Stroh ausgepolstert wird. Die Eier sollten alle Tage eingesammelt und an einem mäßig kühlen Orte aufbewahrt werden. Sie werden in einem mit Baumwolle oder Wolle gefüllten Kistchen auf die Spitze gestellt und alle paar Tage wenigstens gewendet. Den ersten Paten, die Neigung zum Brüten haben, sollte man das gefüttern. Man lege jeder ungefähr 15 Eier unter; da aber eine Pate mehr als so viele Küken zu führen im Stande ist, so empfiehlt es sich, für jede brütende Pate auch noch einen brütenden Hühner Putenier unterzuliegen und dann die gesamte doppelte Zucht der Pate zur Führung zu übergeben. Den übrigen Paten sollte man erst nach dem zweiten Satz Eier zu brüten gestatten.

Hühnerkrähe. Zunächst machen sich am Kopfe, Kamm und Läufen kleine weißlich-graue Flecke bemerkbar, die nach und nach größer werden und sich mit Borsten von meist hellbrauner Färbung bedecken, unter denen man die betreffenden Milben findet. Die Borsten werden namentlich an den Beinen immer dicker und größer, erhalten ein hohliges, rissiges Aussehen und gewähren an den Läufen den Anblick, als ob die Hühner in Lehm, Mörtel oder Kalk getreten, weshalb dieses Leiden auch mit dem Namen Kalkbeine oder Plofantiasis bezeichnet wird. Die Patienten zeigen ein heftiges Juckgefühl, welches sich während der Nacht im warmen Stalle noch steigert und die nächtliche Ruhe bedeutend stört.

Die Übertragung der Milben auf gesunde Tiere geht am häufigsten während der Nacht, wenn die Hühner dicht gedrängt sitzen und die Borsten durch den Bauch (die Beine werden beim Sitzen angezogen) erwärmt werden, vor sich. Die Übertragung von den Läufen, wo sich das Leiden gewöhnlich zuerst, zuweilen ausschließlich ausbildet, auf Kopf, Kamm, Schnabel geschieht durch das Reiben, Hacken mit Kopf und Schnabel an den juckenden Fußteilen. Infolge der Erkrankung der Haut, der Ruhestörung und der Entziehung von Nahrung durch die Milben werden die Hühner matt, magern ab, stellen die Produktion von Eiern nach und nach gänzlich ein und gehen endlich an Abzehrung zu Grunde.

An was erkennt man, ob die Taube jung oder alt ist? Junge Tauben haben stets glatte Füße, lange, gelbliche Flaumfedern und eine auffallende Blässe des Gefieders, während alte Tauben sofort durch ihre roten Beine ins Auge fallen und keine Flaumfedern besitzen.

Fischzucht.

Der Schwan lebt zwar in der Regel von vegetabilischer Nahrung, verschmäht aber auch kleine Tiere nicht. Es ist schon vielfach beobachtet

worden, daß Schwäne nach den sie umschwärmenden kleinen Fischen schnappen. Insbesondere verzehren sie gerne auf Kiesgrund abgelegte Fisch Eier sowie solche Fischbrut, welche den Dottersack noch nicht ganz verloren hat und infolge ihrer Ungeschicklichkeit im Schwimmen leicht zu erhaschen ist. Man von dem Borne äußert sich: „Der Schwan ist sehr schädlich, weil er den Fischlaich mit großer Vorliebe frisst.“ Ein Naturforscher sagt: „Außer Pflanzstoffen, welche im Wasser wachsen, bilden Kerbtiere und deren Larven, Würmer, Muscheln, kleine Lurche und Fische die Nahrung der Schwäne.“ Derselbe erzählt weiterhin, daß die Araber in Algerien die Schwäne mittels Angeln zu fangen pflegen, welche mit gelactetem Brote, Fleische oder Fischen gelodert werden.“ Man hienach der Schwan der Fischzucht nicht so schädlich werden wie die nimmerfette Ente: so ganz unschädlich verhält er sich offenbar nicht gegen Fische. Er darf daher jedenfalls in Zuchtteichen nicht gebudelt werden!

Eierkunde.

Jung der Raubbögel. Die Monate April und Mai sind die Wanderzeit der Raubbögel, wo sie am besten gefangen werden können. Von allen Arten des Raubbogelfanges ist das Tellereisen vorzuziehen, wenn es recht eingerichtet ist. Das Tellereisen muß so beschaffen sein, wie hier folgt: Die Fäden müssen alle bis auf eine abgeteilt werden, an den Bögen muß ein zwei Linien dickes Leder oder Filz angeheftet werden, damit sie beim Zufallen die Ständer der Bögel nicht zerbrechen und zum Ausstopfen unbrauchbar machen. Das Tellereisen muß wegen des Glanzes des Eisens grün angestrichen sein.

Der Bast- oder Bohrkäfer. Er ist ein Feind des Klee. Die Abbildung zeigt sowohl die Rücken- als die Seitenansicht. Man findet die Larve Ende April und Anfang Mai in den oberen Wurzelteilen des Klee und der Luzerne, wo sie unter der Rinde Gänge bohren und sich verpuppen.



Der Bast- oder Bohrkäfer.
(Nachlag vergrößert.)

Hauswirtschaft.

Griesmehlkorte. 200 Gramm Griesmehl, 12 Eier, 375 Gramm Zuder, Zitronensaft und Schale, 30 Gramm Mandeln, worunter einige bittere sind, fein gestoßen. Zuder und Eigelb lange gerührt, dann wird abwechselnd Schaum und Griesmehl hineingethan und in der Springform gebacken.

Darf man während des Essens trinken? Bei der Mahlzeit kaltes Wasser trinken, ist schädlich, weil es den Magen zu sehr abkühlt und dadurch die Verdauung verhindert. In größerer Menge genossen, verdünnt das Wasser den Magensaft zu sehr und macht ihn unwirksam für die Speisen, es ist daher anzuraten, nicht während des Essens, sondern eine halbe oder eine Viertelstunde vor der Mahlzeit ein Glas Wasser zu genießen, was der Verdauung der Speisen nur förderlich ist. Wer überhaupt das Bedürfnis hat, zur Mahlzeit zu trinken, der beobachte die Regel, eine halbe Stunde vorher zu trinken. Eine Stunde nach der Mahlzeit darf ebenfalls getrunken werden, weil dann die Verdauung soweit vorgeschritten ist, daß eine Störung nicht herbeigeführt wird, wenn nicht zu kalt und zu große Mengen getrunken werden. Was hier vom Wasser gesagt wird, gilt auch vom Bier, während der Genuß geringer Mengen von Wein während der Mahlzeit keinen schädlichen Einfluß auf die Verdauungstätigkeit ausübt.

Tägliche Bewegung des Kindes in freier Luft (Spiele, Freiübungen u. s. w.) muß ebenso feststehend in der Tagesordnung sein wie die tägliche Anfertigung der Schulaufgaben, und zwar in gleichem Maßstabe für Knaben und Mädchen.

Was ist die erste Hilfe bei Vergiftungen? Ein starker Kaffeelöffel voll Kochsalz wird mit halb so viel Senf in einer Schale Wasser zerührt und dem Patienten gegeben. Nach dem Erbrechen gebe man ihm Eiweiß und eine Schale starken schwarzen Kaffee.

Gegen Hühneraugen. Gegen dies so häufig vorkommende Uebel kann man eins von den folgenden Mitteln anwenden: Man lege jeden Abend ein frisches Blatt von Hauslauch auf, das auf Dächern oder Mauern wächst, und sollte das nach acht Tagen nicht geholfen und den sogenannten Leichdorn hervorgezogen haben, so streiche man morgens und abends Kollodium auf, dem etwas Salicylsäure und Bor säure zugesetzt ist; auf zehn Gramm Kollodium rechnet man ein Gramm Bor säure und ein Gramm Salicylsäure.

Brennnessel als Haarmittel. Die Brennnessel ist nach der Lehre des Piarres Ancipp ein ausgezeichnetes Haarerhaltungsmittel: noch mehr, sie erzeugt dort, wo die Haarzwiebeln noch nicht erstorben sind, neuen Haarwuchs. Hier das Rezept: 200 Gramm feingehackte Brennnesselwurzeln werden in einem Liter Wasser und einem halben Liter Essig eine halbe Stunde gekocht und dann der Absud abgeseigt. Mit dieser Flüssigkeit wird der Kopf vor dem Schlafengehen gut gewaschen.

Um das Spröbwerden der noch vorhandenen Haare zu verhüten, wird der Kopf wöchentlich einmal mit feinem Salatöl abgerieben.

Gut zum Putzen von Kupfergeschirren ist auch Spinatwasser. Man legt nämlich kupferne Geschirre in solches Wasser, in welchem man Spinat abgelocht hat und reibt dieselbe mit der noch warmen Flüssigkeit ab. Solche gereinigten Geschirre werden außerordentlich blank und halten sich recht schön.

Obst- und Gartenbau, Blumenpflege.

Bewässerung von Obstgärten. In Kalifornien, wo Bewässerungsanlagen in großem Maßstabe ausgeführt wurden, hat man die Erfahrung gemacht, daß oberflächliche Bewässerung den Obstbäumen nicht sehr zuträglich ist. Durch dieses System wird nicht nur viel Wasser unnützlich verwendet, das Wachstum des Unkrauts befördert, sondern auch das Wachstum der Bäume gehemmt, da die oberflächliche Bewässerung die Bildung von Wurzelballen nahe der Bodenoberfläche begünstigt. Ein Obstgarten sollte durch unterirdische Zementröhren das nötige Wasser zugeführt erhalten. Dieselben müssen so tief liegen, daß der Frost keinen Schaden thun kann, und eine solche Weite haben, daß genügend Wasser innerhalb einem Meter vom Baume geleitet werden kann. In die obere Röhrenwandung werden Löcher gebohrt, damit das Wasser austreten kann und über diese Löcher Kästchen gesetzt, die das Eindringen von Erde, die die Löcher verstopfen würde, verhindern. Durch die Anfeuchtung des Untergrundes werden die Wurzeln veranlaßt, sich in der Tiefe auszubilden, geben dadurch dem Baum einen seziereren Stand, so daß er den Stürmen widerstehen kann, und machen ihn auch, falls Wassermangel eintreten sollte, gegen Trockenheit widerstandsfähiger. Dieses System ist wohl teuer, wird sich aber durch größere und sichere Erträge bezahlen.

Der Boden unter den Obstbäumen ist gut aufzulockern und ist es vorteilhaft, denselben hierauf um die Stämme herum mit kurzem Mist oder Kompost zu bedecken.

Was haben die Baumpfähle für einen Zweck? Durch kräftige Baumpfähle bekommen unsere jungen Obst- und Nierbäume nicht nur Halt gegen den Wind, welcher sie sonst unbarbarisch hin- und herzerren würde, sondern es verbinden sich noch manche andere Vorteile mit dem Setzen derselben. Zunächst lassen sich allerlei Schutzmittel, wie z. B. Dornen zum Schutz gegen das Abnagen der Rinde etc., leichter befestigen. Wenn die Sonne im Frühling wieder Nacht bekommt, besonders am Mittage ihre wärmenden Strahlen auf die jungen Bäume wirken läßt, während des Nachts noch empfindliche Kälte sich bemerkbar macht, ruft sie bei jungen Baumpfählen, besonders wenn diese an Süd- und Südostabhängen stehen, sog. Frostplatten hervor, welche die Bäume in der späteren Entwicklung empfindlich schädigen. Setzt man den Baumpfahl nun derart, daß er das Stämmchen vor der Sonne schützt, so wird mit den Sonnenstrahlen auch das Austreten der Frostplatten abgehalten. Man denke hieran bei dem Setzen der Obstbäume. Mit Beachtung eines oft sehr einfachen Umstandes kann man häufig viel erreichen und großen Schaden abwenden. Ferner erinnern wir daran, daß die Baumpfähle, wenn man nicht darauf achtet, zum Aufenthaltort des Ungeziefers werden und dadurch ihr Nutzen oft sehr verringert wird. Ferner darf der Baum nicht so fest angebunden werden, daß er sich beim Sinken des Bodens an Pfähle aufhängt. Letzteres geschieht namentlich, wenn man frischen Dünger unweckmäßig beim Pflanzen anwendet.

Das Graben im Gemüsegarten darf erst dann vorgenommen werden, wenn die Erde abgetrocknet ist. Noch nasses Erdreich darf nicht gegraben werden, zumal Thonboden. Jeder Spatenstich giebt dann einen kleinen Mauerstein, welcher eine große Härte erlangt. Strenger Boden wird oft für Jahre unfruchtbar, wenn er in zu nassem Zustande umgegraben wurde. In leichtem Boden tritt zwar dieser Uebelstand weniger auffallend zu Tage, immerhin verliert das Erdreich an Lockerheit und Durchlässigkeit.

Die Erdbereen wollen jetzt gute Düngung (Jauche oder verdünnte Latrine, oder, will man festen Dünger anwenden, Kompost zwischen die einzelnen Stöcke).

Künstlicher Dünger für Gartenbeete. Wenn Stalldünger nicht zur Verfügung ist, so empfiehlt sich die Verwendung von Guano oder Superphosphat. Von Guano auf eine Kanne Wasser ungefähr 100 Gramm, von Superphosphat etwas weniger. Nachdem der Dünger in dem Wasser gehörig aufgelöst ist, wird damit so begossen, daß der Wurzelhaas der Pflanze nicht direkt von der Flüssigkeit berührt wird, sondern man gieße mehr nach den Wurzelenden zu. Alle 14 Tage kann ein solcher Düngerguß vorgenommen werden. Die Gurken gedeihen dabei sehr gut, wachsen kräftig und tragen reichlich.

Verbraucht man die Spargel nicht sogleich, wenn sie gestochen worden sind, so legt man sie in Erde oder in feuchten Sand, oder in ein irdenes Gefäß mit kaltem Wasser angefüllt, stellt dieses an einen kühlen Ort und gießt, im Falle sie in einem Gefäß sind, täglich frisches Wasser darauf.

Zur Rettigkultur wird am meisten bevorzugt der Ränghener (Sommer- und Herbst-) Rettig, reinweiß im Fleisch, welchen man von Anfang April bis August aussäen kann. Obwohl bei gutem Samen ein Ausschnefen nicht zu befürchten ist, es doch nötig, die Pflänzchen rechtzeitig auszudünnen; sie sollen nicht enger als in 30 Centimeter gegenseitiger Entfernung stehen bleiben. Gut gedeihen alle Rettige nur im lockeren, humoreichen und kräftigen, nicht zu trockenen Boden, am besten sagt ihnen im Herbst umgegrabener Grasboden zu. Wegen des ausgeprägten und doch milden, appetitregenden Geschmacks wird der genannte Rettig vorzugsweise in Süddeutschland zum Bier geossen. Zu starke Düngung schadet ihm, da er durch dieselbe leicht knotig und holzig wird.

Im Frühjahr ist den Rosen ein Düngerguß von Vorteil. Stelle ein Faß auf, fülle dasselbe halb mit Rindendünger ohne Strohteile und gebe die andere Hälfte Wasser, lasse das Ganze gut umgerührt 8 bis 14 Tage stehen und nehme dann von diesem Dünger eine halbe Gießkanne und die andere Hälfte Wasser. Oder künstlichen Dünger: einen Teil Blutmehl, einen Teil Hornspäne und einen Teil Knochenmehl, mische diese drei Düngemittel tüchtig durch und bringe dieselben in ein Faß, gieße zur Hälfte Wasser darüber und lasse es abgären, was circa 14 Tage bis 3 Wochen dauert; während dieser Zeit muß öfter umgerührt werden. Bei dem Gebrauche darf auf eine Gießkanne Wasser höchstens ein Drittel Dünger genommen werden.

Die Rosenbüschchen binde jetzt an den Pfahl; säubere sie von etwaigen alten Blättern und altem Holz und schneide sie.

Käufe an Topfpflanzen werden durch starke Tabaksabkuchung vertilgt.

Waldwirtschaft.

Die Wiederbegrüpfung sahl gefressener Fichten. In München hielt 1891 Professor Hartig einen Vortrag über die Ergebnisse seiner Untersuchungen, das Erkranken und Absterben der Fichtenbestände im Kahlrathgebiete der Ranne betreffend. Seine Aussage, daß alle völlig entnadelten Fichten in kurzer Zeit absterben würden, ist vollständig eingetroffen. Schon in den Monaten September und Oktober starben fast alle entnadelten Fichten in den Schonungen ab, und an den alten Bäumen verroteten die Zweige mit den Ausschlägen zum großen Teil vor Eintritt des Winters. Das Verrotten setzte sich den Winter hindurch fort und im Frühjahr waren alle Kronen dürr. Der wertvolle Schaft wurde meist erst im Monat Juli von Verderben ergriffen, doch braunte sich die Rinde vieler, der Sonne exponierten Bäume auf der Südseite schon im Monat Mai. Alles Holz aus den Fällungen vom Herbst bis zum Frühjahr erhielt sich völlig gesund und das „Kronenholz“ ist sowohl als Bau- und Schnittholz, wie als Brennholz von ausgezeichneter Güte.

Praktischer Ratgeber.

Wie wird Marmor gereinigt? Man löse etwas gelbes Wachs mit Terpentin auf, befeuchte hiermit einen weichen, wollenen Lappen und reibe den Marmor tüchtig damit, bis er Glanz bekommt. Man muß die Flüssigkeit aber warm gebrauchen, sie gefriert schnell wieder, ist aber auch schnell wieder geschmolzen. Der Marmor verliert durch dieses Mittel alle Flecke und erhält seine ursprüngliche Glätte und seinen alten Glanz vollständig zurück.

Bergolde Rahmen aufzufrischen und ihnen Glanz zu geben, löse man in vier Teilen Eißessig ein Teil Kochsalz auf und überfahre damit mittels einer weichen Bürste die Rahmen, deren mattgewordene Bergoldung augenblicklich wieder ihren Glanz erhält.

Wie kann man das Rauschen der Leitern verhindern? Dadurch, wenn unter die platten Bäume kleine Platten von Kautschuk angeheftet werden. Das einfache Mittel bewährt sich vortrefflich bei verschiedenartigen Dielungen: auf Stein, Asphalt, Zement, Glas oder Eisen. Bei Holz wird dadurch auch das lästige Zerklappen durch die Eisenspitzen an den Leitern vollständig vermieden.

Wie vertreibt man Feuchtigkeit aus neuen Wohnungen? Am sichersten durch glühende Kohlen, die in einem eisernen Gefäß aufgestellt werden.

Das Eindringen des Stallgeruchs in die über den Ställen befindlichen Räume wird auf leichte, billige, einfache Weise dadurch vermieden, daß man die Stallböden mit Asphalt in Rollen bekleidet.

Gutes Strennmittel und guten Dünger giebt die Holzwölle in grober Ausführung, weil sie die Jauche vollständig aufsaugt als Stroh; den Haustieren gewährt sie ein warmes, weiches und namentlich reines Lager.

Ein einfaches Mittel gegen Tausendfüßler und Kletteraffen im Keller: frische Birkenbesen aufstellen; in diese gehen die Tiere und können leicht in heißes Wasser ausgeschüttelt werden.

Druck von H. Kohlhammer, Redaktion: Dr. G. Schick in Stuttgart.

Verlag von Th. Egler & S. Zeuner in Schandau.